

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. 2. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Poststraße 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Vertrieb: die Postämter, in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Expeditionen.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für deutsche Namen; 2 Hg. für ausländische Namen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ausserordentlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachschlag.

Bezugs-Kundener: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 6 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt H 54 und 450 n. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zetteln und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 22. Dezember 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 595. • 62. Jahrgang.

Das Scheitern der französisch-englischen Offensive.

Der Tagesbericht vom 21. Dezember.
Ueber 900 Gefangene. Der Heeresbefehl
des französischen Generalissimus.
Fortschreitende Angriffe in Polen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 21. Dez.,
vormittags. (Amtlich.) Die französischen Angriffe bei
Rienport wurden auch gestern abgewiesen. Zwischen
Richebourg, L'Avoue und dem Canal d'Alire à la
Basse griffen unsere Truppen die Stellungen der
Engländer und Indier an. Die feindlichen
Schützengraben wurden gestürmt, der Feind aus
seinen Stellungen unter schweren Verlusten ge-
worfen. Wir erbeuteten 1 Geschütz, 5 Maschinengewehre,
2 Minenwerfer und nahmen 270 Engländer
und Indier, darunter 1 Offizier, gefangen.

Der bei Notre Dame de Lorette am 18. De-
zember an den Gegner verlorene Schützengraben ist
zurückerobert.

In der Gegend Souain-Massige (nordöstlich
Chalons) griffen die Franzosen gestern heftig an und
brangen an einer Stelle bis in unseren Vortraben vor.
Ihre Angriffe brachen jedoch sämtlich in unserem
Feuer zusammen. 4 Offiziere und 360 Mann
fielen die Franzosen in unseren Händen. Eine große
Zahl gefallener Franzosen liegt vor unseren Stellungen.

In den Argonnen nahmen wir eine wichtige
Waldhöhe bei Le Four de Paris, eroberten drei
Maschinengewehre, 1 Revolverkanone und machten 275
Franzosen zu Gefangenen. Die mit großer Heftigkeit
geführten Angriffe der Franzosen nordwestlich Verdun
scheiterten gänzlich.

Die große Regsamkeit der Franzosen vor unserer
ganzen Front ist erklärlich durch folgenden bei einem
gefallenen französischen Offizier gefundenen Heeres-
befehl des Generalissimus Joffre:
„Armeebefehl vom 17. Dezember 1914. Seit drei
Monaten sind die heftigsten und ungezählten Angriffe
nicht imstande gewesen, uns zu durchbrechen. Überall
haben wir ihnen siegreich widerstanden. Der Augen-
blick ist gekommen, um die Schwäche auszunützen, die
sie uns bieten, nachdem wir uns verstärkt haben an
Menschen und Material. Die Stunde des Angriffs
hat geschlagen. Nachdem wir die deutschen Kräfte im
Schlachtfeld gehalten haben, handelt es sich darum, sie zu
brechen und unser Land endgültig von den Eindring-
lingen zu befreien. Soldaten! Mehr als jemals rech-
net Frankreich auf Euren Mut, Eure Energie und
Euren Willen, um jeden Preis zu siegen. Ihr habt
schon gesiegt an der Marne, an der Yser, in Lothringen
und in den Vogesen. Ihr werdet zu siegen verstehen
bis zum schließlichen Triumph. Joffre.“

In Ost- und Westpreußen ist die Lage unver-
ändert.

In Polen fortschreitende Angriffe
gegen die Stellungen, in denen der Feind Front ge-
macht hat.

Oberste Heeresleitung.

Kanonendonner an der belgischen Küste.

hd. Rotterdam, 21. Dez. (Ntr. Hft.) Dem „Nieuwe
Rotterd. Courant“ wird aus Ostburg an der belgischen
Grenze gemeldet: Sonntag früh wurde aus der Rich-
tung Nieuport heftiger Kanonendonner vernommen.
Wahrscheinlich war wieder eine englische Flotte an dem
Kampfe beteiligt. Sonntagabend war es still.

Geindeslob für General v. Kluck.

Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“, Professor
Dr. Georg Wegener, auf dem westlichen Kriegsschauplatz
schreibt u. a.: Was die Armee v. Kluck im August bei ihrem
Einzug in das Land geleistet hat, bis sie, wenige Wochen
nach dem Ausbruch des Krieges, mit den Truppen der benach-
barten Armee v. Bülow zugleich vor Paris angelangt war,
das wird erst eine spätere Geschichtsschreibung des Krieges
richtig darstellen können; erst dann, wenn auch die Berichte
des Gegners über seine Ergebnisse mit ihr vollständig vor-

liegen. Wie groß aber der Eindruck dieser Ergebnisse ge-
wesen ist, das können wir schon jetzt daraus abnehmen, daß
bei dem Gegner und damit im Ausland überhaupt General-
oberst v. Kluck als der übergeordnete Führer der gesamten in
Belgien und Nordfrankreich operierenden Heereskräfte und der
leitende Geist ihrer Taten gilt. Er ist im Ausland sehr
viel populärer als bei uns selbst, wo, auf dem westlichen
Kriegsschauplatz wenigstens, infolge der von der obersten
Heeresleitung geübten rein sachlichen, unpersönlichen Verich-
terstattung die Namen und Persönlichkeitsbilder einzelner
Männer bisher dem Volke noch außerordentlich wenig zum
Bewußtsein gekommen sind. Und das Interessanteste und
für die Bedeutung des Mannes Schwerwiegende ist, daß diese
Popularität und Bewunderung im Auslande durch die
Rückwärtsbewegung, die der Nordteil unserer
Kampflinie nach den Kämpfen an der Marne antrat, nicht
geringer, sondern nur noch größer geworden ist; so sehr
wird von den militärischen Kritikern Frankreichs und Eng-
lands die glänzende Durchführung dieses Rückzuges aner-
kannt.

Seit jener Rückwärtsbewegung und der Festlegung
unserer Stellung in Nordfrankreich bildet die Armee von
Kluck nicht mehr den äußersten rechten Flügel unserer Front,
die ja inzwischen bis an die belgische Nordsee Küste vorgeschoben
worden ist. Sie ist seit Mitte September im wesentlichen
in der gleichen Gegend, an der Aisne-Linie, stehen ge-
blieben, die sie damals eingenommen, bildet aber als solche
noch immer den am meisten gegen Paris vorgeschobenen Teil
unserer Stellung und sieht seit Monaten die äußerst zähen
und hartnäckigen Positionskämpfe jener Gegenden der De-
partements Aisne und Oise durch.

Russische Verstimmung über den französischen
Schützengrabenkrieg.

Br. Rom, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.)
„Giornale d'Italia“ hört, angeblich die leitenden Kreise
Ruhlands seien über die mangelnde Offensive
und den ewigen Schützengraben-Krieg Frankreichs
sehr verstimmt. Auch könne man Frankreichs
Verhandlungen mit Japan über eine japanische
Militärhilfe nicht billigen. Das Blatt will sogar
wissen, daß am Zarenhofe gewisse friedens-
freundliche Tendenzen Platz greifen, denen beson-
ders die Zarin sowie Graf Witte nahestehen, wäh-
rend Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Krieg
wenigstens fortführen wolle, bis ein großer Sieg über
Deutschland erzielt sei.

Unterbrechung des Schiffsverkehrs von England nach
Nordfrankreich.

hd. Rotterdam, 21. Dez. (Ntr. Hft.) Dover ist
für den gewöhnlichen Schiffsverkehrsverkehr geschlossen,
Auch der Personenverkehr von Folkestone nach
Calais ist eingestellt.

Die italienischen Freiwilligen-Bataillone.

hd. Turin, 21. Dez. (Ntr. Bln.) Der „Matino“
erfährt aus London, daß demnächst ein 1000 Mann
starkes italienisches Freiwilligen-Bataillon aus Lon-
don nach dem Kriegsschauplatz in Frankreich abgeht.
In dem Bataillon befinden sich Spanier, Mexikaner
und Argentinier. Garibaldi's Korps, das bereits in
Frankreich steht, sei inzwischen auf 20 000 Mann an-
gewachsen.

Schiffsbruch eines englischen Truppentransportdampfers?

Br. Rom, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.) Die
bei Livorno an den Strand geschwemmten englischen
Helme werden immer zahlreicher. Es sind mehr als 40,
außerdem haben die Fischer auf dem Meer bei der Insel
Gorgona Hunderte und Aberhunderte englische Soldaten-
helme treiben. Ebenso wurden Rettungsgürtel angespült.
Es handelt sich also offenbar um den Schiffsbruch eines eng-
lischen Truppentransportdampfers.

Neue französische Automobilrequisition.

T. U. Paris, 20. Dez. (Ntr. Bln.) Der französischen
Militärbehörde mangelt es bereits an Automobilen. Daher
ist jetzt ein Erlaß veröffentlicht worden, nach dem noch vor
Weihnachten eine genaue Aufstellung aller Automobile und
anderen Fahrzeuge angefertigt werden soll, die noch nicht für
die Militärbehörde mit Beschlag belegt sind.

Fransösishe Vermutungen über die Pläne
Hindenburgs.

Br. Genf, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.)
Die französische Presse sucht die deutschen Erfolge auf
dem russischen Kriegsschauplatz zu verschweigen
oder zu entstellen. Der „Temps“ sagt: Es
scheint, daß Hindenburg nicht zögern wird, seine Be-
mühungen zu erneuern, um die russischen Linien in
der Richtung Sochatzew zu durchstoßen, wobei er
auf den linken russischen Flügel gegen Petrikau

handelnd eingreifen wird. Indessen werden die Haupt-
ereignisse sich im äußersten Süden der russischen
Front abspielen. Nach der schlesischen Seite und den
Karpaten zu haben die Deutschen und Österreicher alle
verfügbaren Truppen zusammengebracht. Die Russen
erwarten sie an den Ausgängen in Galizien, um sie
einzeln leicht zu schlagen, wenn sie von Anstrengungen
erschöpft sind, welche die Märsche im bergigen,
schneeigen Gebiet verursachen, wo die Kälte streng und
die Verpflegung schwierig ist.

Die russischen Militärkritiker über die Lage
in Polen.

TU. Petersburg, 21. Dez. (Ntr. Bln.) Der Mi-
litärkritiker des „Nietich“ erklärt zu der Lage in Polen:
Die unaufhörlichen deutschen Angriffe auf Socha-
tew im Zentrum der russischen Stellung an der
unteren Vjura zeigen, daß die Deutschen wieder
versuchen, das russische Zentrum zu durch-
brechen, daher ist unser Rückzug im Zentrum außer-
ordentlich günstig und bietet dem Feinde ein ernstes
taktisches Hindernis, wodurch unser Zentrum größere
Stabilität und Stärke erhalten hat. — Auch aus diesen
Ausführungen geht hervor, daß der russische Rückzug
kein freiwilliger mehr war, wie die russische
Heeresleitung es gern hinstellen möchte, sondern das
Zentrum zurückgenommen werden mußte, um nicht
Gefahr zu laufen, durchbrochen zu werden, womit die
völlige Vernichtung des russischen Heeres besiegelt ge-
wesen wäre.

Den Russen hilft kein Leugnen.

W.T.B. Berlin, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der
Meldung der „Petersburger Telegraphen-Agentur“,
welche die deutschen Erfolge im Osten leugnet und
von einem theoretischen Communiqué spricht, bemerkt
der „Verner Bund“, daß der russische General-
stab in seiner Mitteilung vom 18. Dezember, abends,
den Rückzug zugegeben habe. Die deutschen und
österreichischen amtlichen Meldungen würden also durch
die Mitteilungen der „Petersburger Telegraphen-
Agentur“ in keiner Weise entkräftet.

Der russische Zusammenbruch.

Wie eine Dampfwalze hatten sich nach der Verhinde-
rung der englischen Presse die russischen Riesenheere
nach Deutschland ergießen sollen, um sich in Berlin mit
den indischen Reitern Lord Curzon's ein Stelldichein zu
geben. Aber die Dampfwalze ist niedergewalzt
worden, und die Räder stehen, soweit sie noch stehen,
auf blutgedrängtem französischen Boden oder,
wenn sie auf deutschen Boden gelangt sind, in deutschen
Gefangenenerlagern. Unter dem Einfluß Frankreichs
und Englands hatte der Großfürst Nikolai die „un-
widerstehliche Offensive“ eingeleitet, um möglichst viel
deutsche Kräfte im Osten zu fesseln und so den Verbün-
deten im Westen Luft zu machen. Aber der Plan ist
hier wie dort mißglückt. Als unser genialer Ober-
befehlshaber im Osten und sein ausgezeichnete Gene-
ralstabschef am 30. Oktober jene berühmte Rück-
wärtsbewegung aus der Linie vor Warschau und
Gangorod einleitete und damit eine strategische
Glanzthat allerersten Ranges ausführte, glaubte man in London und Paris bereits den glän-
zenden Sieg der russischen Waffen verkünden zu
können, aber in Petersburg war man vorsichtiger in
der Beurteilung, doch selbst diese Vorsicht hat sich
immer noch als unvorsichtig erwiesen. Die russische
Offensive ist völlig zusammengebrochen.

Noch sind die Erfolge im einzelnen nicht bekannt-
gegeben worden, aber schon aus dem, was der General-
stab in den letzten Tagen so zurückhaltend verkündet
hat, und aus den ungeheuren Massen, die auf
russischer Seite an diesen blutigen Kämpfen be-
teiligt waren, können wir Rückschlüsse auf die Verluste
des Gegners machen. Und diese waren schon vor den
letzten schweren Kämpfen gewaltig. Verfügt doch,
wenn wir die Angaben des deutschen und des öster-
reichisch-ungarischen Generalstabes zusammenzählen, die
Anzahl der bisher, also vor der letzten großen Ent-
scheidungschlacht gefangen genommen Russen auf
deutscher Seite 319 500 und auf österreichischer
Seite 188 800, das sind zusammen 508 300, zu denen
sich jetzt ein ganz außerordentlich großer Zusatz ge-
sellen wird. Über die Verluste der Russen an Toten,
Verwundeten und Kranken sind wir nur schätzungs-
weise unterrichtet. Selbst der „Temps“ bezifferte,

wie wir schon mitteilten, am 13. Dezember die Gesamtverluste des Zarenreiches auf 1 600 000 Mann, von denen 540 000 Tote und mehr als 400 000 Gefangene seien. Unsere vorherige Feststellung zeigt, daß die Gefangenen um 100 000 zu wenig berechnet sind. Was die Totenziffer des „Tamps“ betrifft, so möchte sie uns trotz der furchtbaren Verluste, welche die Russen erst in Ostpreußen und dann in Polen erlitten, doch reichlich hoch bemessen erscheinen, aber wenn man die Verluste der letzten Woche hinzurechnet, dürfte sich freilich die Ziffer kaum noch weit von der Wirklichkeit entfernen. Die Anzahl der Kranken im russischen Heere wird auf über 400 000 geschätzt. Über die Ziffern der Verwundeten wissen wir nichts Genaueres, aber daß sie eine halbe Million weit übersteigen, kann als sicher gelten.

Man wird schwerlich fehlgehen, wenn man, die jüngste Riesenschlacht in Polen eingerechnet, die russischen Gesamtverluste auf — wir wollen absichtlich ganz niedrig greifen — mindestens zwei Millionen schätzt; ja, diese Schätzung dürfte eher hinter der blutigen Wirklichkeit zurückbleiben. Bedenkt man, daß die Stärke der Feld- und Reserveformationen, welche Russland zunächst in die Front schickte, auf 3 650 000 berechnet wird, so würde der bisherige Verlust weit über die Hälfte betragen, und dieser kann durch alle Neuaufstellungen nicht wett gemacht werden, da es die besten, die Kerntruppen, sind, welche in Ostpreußen und Polen aufgerieben wurden. Auch die Einberufung des jüngsten Rekrutenjahrganges und das Aufgebot der gesamten Reichswehr kann diese Abgänge nicht ausgleichen, denn es handelt sich hier nicht nur um minderwertigeres Material, sondern es fehlt vor allem an Instruktionspersonal zur Ausbildung der neuen „Dampfwalzen“. Ist doch schon nach den bisherigen Angaben, also vor den letzten Kämpfen, der russische Offizierverlust auf 60 000 Mann gestiegen, und das Zarenreich verfügt nicht wie wir über ein ausgiebiges Reserveoffizierkorps. Dazu kommt endlich, daß die Russen bereits über die Hälfte ihres gesamten Artilleriematerials verloren haben, und entsprechend groß sind die Verluste an Maschinengewehren und Gewehren. Sind doch bei den letzten Kämpfen zahlreiche russische Gefangene gemacht worden, die nicht im Besitz eines Gewehres waren und die übereinstimmend bekundeten, daß sie es nicht etwa weggeworfen hätten, sondern daß sie nicht mit Gewehren ausgerüstet gewesen wären.

Was sich jetzt im Zarenreiche abgespielt hat, ist in der Tat ein militärischer Zusammenbruch. Gewiß dürfen wir uns noch nicht in übertriebenem Optimismus einreden, daß die Widerstandskraft der Russen völlig gebrochen ist, aber ihre Offensivkraft ist es, und dieser Zusammenbruch muß notwendigerweise sowohl auf die strategische Lage im Westen wie auf die politische Lage im Innern Russlands einwirken. Und sie kann endlich auch — darauf wiesen wir in der Samstag-Abendausgabe schon hin — ihres Einbruchs auf die Neutralen, vor allem auf Rumänien, Italien und Bulgarien nicht verfehlen. Die Hilfen der Dreiverbandspresse hatten kürzere Beine als die Russen, und dieser „langbeinige“ Rückzug der geschlagenen russischen Armee dürfte in kurzer Zeit gründlich nicht nur die strategische Lage in Ost und West, sondern nicht minder die international-politische Lage beeinflussen.

Die englische Übermacht in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

W. T.-B. Berlin, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Aus Buenos-Aires eingetroffenen Meldungen zufolge sollen nach zuverlässig erscheinenden Berichten des Blattes „Prensa“ folgende

englische Schiffe an der Schlacht am 8. Dezember teilgenommen haben: „Invincible“, „Inflexible“, „Canopus“, „Garnet“, „Cornwall“, „Kent“, „Glasgow“ und „Dorset“. Nach einer weiteren Meldung aus derselben Quelle sollen eine große Anzahl Offiziere und Mannschaften der „Onesena“ gerettet sein.

Die genannten englischen Schiffe haben zusammen eine Wasserverdrängung von 94 450 Tonnen, gegenüber den 33 500 Tonnen unseres Geschwaders. Rechnet man aber zu den oben gemeldeten Schiffen noch die früher genannten „Australia“, „Shannon“, „Achilles“, „Atal“ und „Cochrane“ sowie die beiden japanischen Panzerkreuzer „Kongo“ und „Mikasa“, so haben die Verbündeten zur Vernichtung unseres Geschwaders im ganzen 226 000 Tonnen aufgeboden. Zu dieser siebenfachen Überlegenheit in der Tonnage kommt noch die Überlegenheit der feindlichen Schiffe in bezug auf ihre Artillerie hinzu. Während unser Geschwader über nur sechzehn 21-Zentimeter- und zwölf 15-Zentimeter-Geschütze verfügte, standen dem Feinde, wenn man nur die Schiffe der obigen Meldung berücksichtigt, zwanzig 30,5-Zentimeter, vier 19-Zentimeter- und fünfzig 15-Zentimeter-Geschütze zur Verfügung. Hinzu kämen von den früher genannten Schiffen sechzehn 35,6-Zentimeter-, acht 30,5-Zentimeter-, zweiundzwanzig 23,4-Zentimeter-, zweiundzwanzig 19-Zentimeter- und zweiunddreißig 15,2-Zentimeter-Geschütze. Wahrscheinlich, England hat wenig Ursache, stolz auf seinen Sieg zu sein. Schriftl.

Der letzte Gruß vom Kreuzer „Nürnberg.“

München, 18. Dez. Der letzte Gruß vom Kreuzer „Nürnberg“, der bekanntlich in der Seeschlacht bei den Falklandsinseln unterging, ist jetzt in Nürnberg eingetroffen. Es ist eine Postkarte, die vom Kommandanten des Kreuzers, Kapitän z. S. Schönborg, am 3. November an den Magistrat der Stadt Nürnberg in Valparaiso ausgegeben wurde. Die Karte, auf der die „Nürnberg“ abgebildet ist, hat folgenden Wortlaut: „Melde in Eile, daß S. M. S. „Nürnberg“ am 1. November auf der Höhe von Coronel (Konzeption-Bucht, Chile) in der Nacht den havarierten englischen Panzerkreuzer „Monmouth“ zum Sinken gebracht hat. Das Wetter war stürmisch, die Haltung der ganzen Besatzung vorzüglich, keine Verluste. Oberleutnant z. S. Eidam, das Kind Ihrer Stadt, hat vorzügliche Dienste geleistet. v. Schönborg, Kapitän z. S.“

Kapitän v. Müller wird nach London gebracht.

Von der holländischen Grenze, 18. Dez. (Ntr. Bl.) Der Londoner Berichterstatter des „Allgemeinen Handelsblatt“ erzählt, daß demnächst der Kommandant der „Emden“, Kapitän von Müller, und der Prinz von Hohenzollern, der sich als Offizier an Bord der „Emden“ befand, aus Australien nach London gebracht werden sollen. Wie es heißt, werden sie alsdann in der Kriegsgefangenschaft so viel Freiheit genießen, wie es den Umständen nach möglich ist.

Der deutsche Vorstoß an die englische Ostküste.

Eine holländische Erinnerung. TU. Rotterdam, 19. Dez. (Ntr. Bl.) In Holland erinnert man sich gern daran, daß die deutschen Seekräfte nach dem Beispiel der großen holländischen Admirale verfahren und den Feind in seinen eigenen Gewässern aufsuchen. Der holländische Admiral de Ruiter drang im Juni 1867 mit seinen Schiffen die Themsemündung hinauf, eroberte Sheerness und versenkte im Redoubt eine Reihe der besten englischen Linienfahrer. Das stolze englische Admiralschiff „Royal Charles“ war u. a. eine Beute der Holländer.

Der Krieg im Orient.

Die Behandlung der Ausländer in der Türkei. T. U. Konstantinopel, 20. Dez. (Ntr. Bl.) Die Freiheiten der in der Türkei lebenden Angehörigen feindlicher Staaten sind nur sehr wenig beschränkt worden. Es ist eigentlich nur eine tägliche Meldepflicht für Engländer, Franzosen und Russen vorgelesen. Die Belgier dagegen werden vollkommen wie deutsche Untertanen behandelt, da die türkische Regierung offiziell erklärt hat, einen Staat Bel-

gien nur noch in der Form einer deutschen Provinz zu kennen. Alle Belgier, selbst die in Staatsstellungen, sind geliebt und erhalten ungehämeltere Bezüge.

Die Araber und der Heilige Krieg.

W. T.-B. Konstantinopel, 21. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das Blatt „Turan“ erzählt, hat der Araberhäuptling Jassoud eine Streitmacht von etwa 6000 Reitern, darunter 3000 Meharijiten (Kamelreiter) ausgerüstet und sie in der Richtung nach Bassora entsandt, damit sie zum türkischen Heere stoßen. Er selbst will mit der Hauptmacht seines Stammes demnächst nach dem Yemen abgehen. Ein anderer mächtiger Häuptling, Redschid-ibn-Redschid, hat gleichfalls eine bedeutende Streitmacht ausgerüstet. Er wartet nur den Befehl der türkischen Regierung ab, um ins Feld zu ziehen.

Das englische Protektorat über Ägypten.

Eine österreichische Besprechung.

W. T.-B. Wien, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Freidenkblatt“ erklärt: Dasjenige England, das wegen der angeblichen Verletzung der Neutralität Belgiens sich in den Weltkrieg stürzte, beging einen gewalttätig fondergleichen, indem es ohne den geringsten Schein eines Rechtsanspruchs zu besitzen, Ägypten unter seine Macht brachte und besetzt hielt. Jetzt, da die Türken zur Erhaltung der eigenen Existenz die Waffen zum Kampf gegen den Todfeind des osmanischen Reiches ergriffen, wolle England den verzweifeltsten Versuch wagen, den Besatzern Allah ein neues geistiges Oberhaupt aufzudrängen. Es ist, so schließt das Blatt, ein gefährliches Spiel, das die englischen Staatsmänner wagen.

Annexion von Tunis durch Frankreich

bevorstehend.

Br. Rom, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bl.) Die „Correspondencia“ erzählt von guter Seite, daß die Annexion von Tunis durch Frankreich bevorstehe.

Ein amerikanischer Journalist über die Eroberung von Tsingtau.

TU. New York, 19. Dez. Über die letzten Tage von Tsingtau schreibt Mr. Grace, ein Amerikaner, der als Berichterstatter der Associated Press Tsingtau nicht verlassen hatte, folgende interessante Schilderung:

Bei der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Japan hatte man in vielen Kreisen den Eindruck, daß Tsingtau ein zweites Port Arthur werden würde, und es war in Deutschlands Interesse, diesen Eindruck zu verbreiten. Aber die Deutschen, die die Forts und die Verteidigungslinien erbaut hatten, wußten genau, wie schwer ihre Verteidigungsstellung sei und daß es unmöglich sei, sie lange gegen einen Angriff eines derartigen Feindes, wie die Japaner, zu halten. Am 29. und 30. Oktober war das Geschützfeuer von den Schiffen besonders heftig, und am 31. Oktober um 6 Uhr morgens, am Geburtstag des Mikado, begann das große Bombardement mit den aufgestellten Belagerungsgeschützen. Die Japaner hatten 140 Geschütze zur Verfügung, darunter 28-Zentimeter-Gaubitzen, Mörser und eine große Anzahl 21- und 15-Zentimeter-Belagerungsgeschütze sowie Feld- und Gebirgsgeschütze. Die ersten Geschosse bereits setzten die Werft in Brand, die Tanks der Standard Oil Company und der Adrio-Petroleum-Company. Als die Geschosse über die Gräbenställe hinweggingen, schossen Flammenfäulen in großer Höhe auf und man konnte sehen, wie die chinesischen Kulis vor den sich ausbreitenden brennenden Massen flüchteten. Die Spitzen der Forts waren bald in Staub und Rauchwolken verhüllt, während die Geschosse frachend über den Hügel einschlugen und über unsere Köpfe hinwegsausten, um einen Operationspunkt, den die Deutschen auf einem Hügel in der Stadt gebaut hatten, zu treffen. Das heftigste Feuer war gegen die Redoubten und Infanterie-Verteidigungslinien gerichtet. Am ersten Tage wurden 100 Chinesen in dem Dorfchen Taitung-Chien, in der Nähe der Redoubten, von dem japanischen Feuer getötet. Vom 1. bis zum 7. November, als die Garnison kapituliert war, das japanische Feuer, das durch einen Ballon und Aeroplane sowie durch Stationen auf

Wie unsere Krieger 1870 Weihnachten feierten.

„Hört, wie des Landes tapfere Wehr / Ihr Weihnachtsfest beginn; / Vernehm den Krieger sorgenschwer, / Schleicht um ihn einen Ring.“ So beginnt ein Landwehrmann von 1870, R. A. Wacker, seine poetische Schilderung jenes Weihnachts in der Feste, an das wir heute so lebhaft gemahnt werden, da wieder unsere tapferen Truppen den heiligen Abend vor dem Feind verleben müssen. Der Dichter erzählt, wie sich alle an diesem Tage des Festes „bei Mutter“ sehr suchtsvoll erinnern und wie sie beschloßen, trotz der Fremde und des Drängens der Feinde nach altgewohnter Art zu feiern. „Da zieht hinaus die ganze Schar / Mit hellem, frohem Sang, / Bergt die Schreden, der Gefahr; / Die Art im Holz verfang. / Zum Lohr gab es Gut und Blut / Wie alle freudig hin. / Nun stärkt das Christkind unsern Mut; / Ein Hoch dem deutschen Sinn!“ Vor allem vor Paris wurde Weihnachten in Feierlichkeit und Ruhe begangen. Schön schreibt Theodor Fontane, wie sich am Abend des 24. Dezember um den inneren Feuerstein, in dessen dämmerndem Kreis Paris lag, eine äußere Lichterseite zog, nicht weit hin sichtbar, aber überall vorhanden: der Feuerstein von viel tausend brennenden Christbäumen, großen und kleinen. Das deutsche Herz konnte auch vor der belagerten Hauptstadt des Feindes von seinem Lieblingsfest nicht lassen, und so wählte sich denn der Schein der Weihnachtslichter wie eine goldene Brücke in die bitterste Sternennacht, eine Brücke, auf der unzählige lebende Gedanken und freundliche Träume nach der Heimat wanderten. Die Franzosen hatten gerade in den Tagen vom 21. bis 24. Dezember ihren zweiten großen Ausfall unternommen, und eine harte Zeit voll bitteren Kampfes und Blutvergießens lag hinter den Truppen, als sie in der Felle des Friedens- und Freudenfestes ein paar Stunden idyllischen Glücks unter sich ausleben ließen. In den Mittagsstunden des 24. Dezember gestaltete sich die drohende Lage ruhiger; der Feind zog sich zurück, und die Truppen, die drei Tage lang ununterbrochen unter Waffen gewesen waren, konnten ihre Quartiere beziehen und daran denken, daß man zu Hause jetzt den Christbaum schmückte.

Jeder hatte schon trotz der Unruhe der vorangegangenen Tage seine Vorbereitungen getroffen, um wenigstens einen Christbaum anzugünden, der ihn an die heimische Feier er-

innere“, so erzählt ein Soldatenbrief. „Wo nur in der Nähe der Kantonnements, in den Gärten oder Parks, welche die hier so zahlreichen Willen umgeben, eine Tanne stand, da war sie schon längst mit hübschem Auge angesehen worden, ob sie zum Christbaum taugte und in den letzten Tagen vor dem Fest begehrt man keinen Wagen, der nicht mit kleineren oder größeren Bäumchen, als ob er vom heimischen Christmarkt käme, beladen gewesen wäre. Und als der Abend herangebrochen war, da erhob sich ein Fenster nach dem andern von den weihnachtlichen Bergen, die entweder die Mutter aus der Heimat gesendet oder der betriebene Marktentender für schweres Geld geliefert hatte.“ Andere konnten nur ein paar Nadeln an die Wand nageln und dazu ein paar Tausendlichter ansetzen. Aber selbst diese ärmlichen Erinnerungszeichen ließen eine weihnachtliche Stimmung aus. In manchen Dörfern und Städten, die die Belagerungsarmee besetzt hatte, brannten Christbäume in jedem Haus; der Schmutz war häufig wunderbar; außer Äpfeln und Nüssen hingen Stücke von Weibsbrot daran oder gar von der allbekannten Erbsenwurst, ja selbst Granatapfelkerne aus den letzten Kämpfen mußten den Tannenbaum zieren helfen. Aber nicht nur über die Soldaten allein breitete der Geist der Eintracht und Versöhnung seinen lichten Schimmer, sondern es spannen sich auch Fäden des Verständnisses zu den französischen Einwohnern hinüber. In manchem Quartier ist an diesem Abend die Grundlage zu einem freundschaftlichen, ja herzlichen Verhältnis zwischen Siegern und Besiegten geschaffen worden. Ein charakteristisches Beispiel für diesen Segen der Weihnachtsnacht bietet eine tragikomische Geschichte aus Ruß, die Kronfeld in seinem Buche über den Weihnachtsbaum erzählt. Die Ärzte und Offiziere des hier liegenden Gardehospitals wollten nach deutscher Art den jungen Mädchen und Kindern des Ortes eine kleine Weihnachtsfeier bereiten und ließen sich zu diesem Zweck von dem Maire eine Liste der zu Bescheidenden geben. Das rief unter den argwöhnischen Franzosen die schärfsten Befürchtungen hervor. Man glaubte, daß die Deutschen etwas Arges im Schilde führten, und als nun gar zum Weihnachtsabend die ganze Gemeinde eingeladen wurde, da wurde die angstvolle Spannung aufs höchste.

Der heilige Abend kam; im Pfarrsaal von Ruß waren zwei prächtige Christbäume aufgestellt, und darunter lagen allerlei Geschenke, Spielsachen und Süßigkeiten für die Kinder, Toilettegegenstände für die Mädchen; die Männer sollten mit Punsch, die Frauen mit Schokolade bewirtet werden. Die Gemeinde drängte sich in dichter Schaar vor dem Hause zu-

sammen, aber niemand war zu bewegen, einzutreten. Schon fürchtete man, daß die Lichter abbrennen und aus der ganzen Besetzung nichts werden würde, da kam ein Offiziersbursche auf einen erlösenden Einfall. Er ergriff entschlossen ein kleines Kind und trug es in das Zimmer. Das Baby schrie jämmerlich; die entsetzte Mutter eilte hinterdrein, um ihr Kind „zu retten“; doch als beide reich beschenkt entlassen wurden, war der Damm gebrochen, alles drängte nun herein und gerührt von so viel Freundlichkeit dankten am anderen Morgen die Franzosen den fremden Kriegern für das herrliche Fest. Daß die Franzosen von dem Sinn und Wesen der deutschen Weihnacht damals überhaupt keine Ahnung hatten, zeigen auch die Erfahrungen, von denen der große Philosoph Friedrich Leo in seinen Kriegserinnerungen erzählt. Der sich damals mit seinem Regiment auf dem Vormarsch gegen Orleans befand, wollte mit seinen Kameraden für den Weihnachtsabend in dem Städtchen Montargis in einem Wirtschaft eine besondere Stube mieten. Der Wirt aber glaubte, daß sich junge Leute nur zu Ausschweifungen zusammenfinden könnten, und meinte, sein Haus sei „für solche Orgien zu anständig“. Nur sehr schwer konnte man ihm seinen Irrtum klar machen, und dann erst gab er seine geistige Stube zu dem Fest her. So vereinigte man sich um den Weihnachtsbaum, und das einzige, was bei diesem friedlichen Zusammensein an eine Orgie erinnern konnte, war die Tatsache, daß man den Punsch in den Wäschschüsseln bereiten mußte, da die Wirtin kein anderes Gefäß dazu hergeben wollte. Aber nicht bei allen Weihnachtsfeiern von 1870 ging es so harmonisch her. Witten in das Fest des Friedens brach furchtbar das Grauen des Krieges herein. In Chos-le-Wal schlugen die Granaten der Pariser Forts hinein in die um den hellleuchtenden Christbaum versammelten Soldaten, und drei Musketiere wurden getötet. Noch schlimmer wütete ein Geschloß in einem „bombenfesten“ Wachtloos der Montrelant-Schanze, in dem elf Leute beim Christfest getötet und verwundet wurden. Am schlimmsten unter allen Soldaten hatten es wohl Weihnachten 1870 die gegen die französische Armee im Kampf liegenden Truppen bei Amiens. Nach der furchtbaren Schlacht an der Hallue verbrachten sie bei bitterster Kälte die Nacht zwischen brennenden Häusern, nur „angebedeckt mit dem Sternenhimmel“. „Dann und wann ein Schuß, eine Granate fauchte herüber“, erzählt einer dieser Tapferen; „aber wir achteten ihrer nicht. So kam der 24., der heilige Abend. Die Feuer brannten ringsherum hell, aber — keine Lichter am Baum!“

Hügeln geleitet wurde, außerordentlich heftig während des Tages. Die Deutschen suchten Schuß in ihren bombenfesten Kasematzen. Während der Baufen des japanischen Feuers versuchten sie, das Feuer zu erwidern. Nach und nach verschossen sie jedoch ihre Munition. Ein Schuß des japanischen Schlachtschiffes „Yubō“ löste 8 Mann und zerstörte eine 24-Zentimeter-Kanone im Fort Suichien-Dul. Zwei große Geschütze auf dem Bismarck-Forts wurden bald außer Gefecht gesetzt. In Tschunwa und im Mits-Fort wurden gleichfalls deutsche Geschütze zerstört. Diese Geschütze sind von den Japanern zerstört worden, während die Deutschen ihre eigenen Geschütze, für die sie keine Munition mehr hatten, mit Dynamit sprengten. Im Bismarck-Fort wurde noch bis zuletzt gefeuert; als die Japaner schon die steilen Höhen des Bismarck-Hügels hinaufkamen, wurden erst die Geschütze gesprengt.

Die Tage, die der Eröffnung des Bombardements folgten, waren voll von aufregenden Einzelheiten. Ein Nachmittag war der Signalhügel das hauptsächlichste Ziel des feindlichen Feuers und der Flaggstod wurde weggeschossen. Die Deutschen kamen aus ihren bombensicheren Unterflurräumen und unter dem heftigen Feuer aus den schweren Belagerungsgeschützen hielten sie die Flagge am Mast der drahtlosen Station wieder auf, während rings um sie die Geschosse plagten. Auf einem Abhang nahe des Mits-Forts war eine Batterie von 9-Zentimeter-Geschützen. Die Batterie stand außerordentlich exponiert und zog das Feuer von der Land- und Seeseite auf sich. In der Nacht gebrauchte Deutscher Vandal, der diese Batterie kommandierte, die List, daß er aus Holz gefertigte Geschütze etwa 200 Meter von seinen eigenen Geschützen aufstellte, und als am Morgen das Bombardement wieder anhub, ließ er Pulver unter diesen „Holzgeschützen“ zur Explosion bringen, so daß die Japaner glaubten, sie hätten die Batterie zerstört. Durch diese List rettete er seine Leute und seine Geschütze bis zum letzten Augenblick. Am Morgen des 6. November stieg Deutscher Plüschow, unser Vizekonsul, der wußte, daß der Fall von Tsingtau bevorstand, auf, flog über die Klautschau-Pai und kam noch aus der belagerten Festung heraus. Er ließ sich von den Chinesen mit seiner Maschine internieren, konnte jedoch auf diese Weise die letzte deutsche Postschiffahrt, die nicht von den Japanern zensuriert war, aus der Stadt herausbringen. In der Stadt war das Leben bis zum 31. Oktober normal, trotzdem die meisten der Nichtkämpfer die Stadt verlassen hatten. Vom Morgen des 31. Oktober jedoch bis zur Kapitulation am 7. November waren die Straßen verlassen. Das wenige Leben, das noch in der Stadt herrschte, konzentrierte sich in dem deutschen Klub, wo gewöhnlich einige Offiziere und Nichtkombattanten zum Frühstück, Mittag und einem Glase Bier erschienen. Bei einer Gelegenheit, als wir im Klub beim Frühstück saßen, hörten wir an dem Krachen der Geschosse, daß die Granaten in die Gegend des Klubs flogen. Eines der Klubmitglieder erhob sich neugierig von seinem Sitz, ein anderer nahm aber sein Glas und begann ein Lied zu singen, in das sofort alle anderen einstimmten. Unser Mahl wurde ohne weitere Störung beendet. Die letzte Nacht hörte das Geschützfeuer nicht auf. Die japanische Artillerie war besonders eifrig tätig, dazu Geschützfeuer und Maschinengewehr-Mätern. Die Japaner hatten ihre Stellungen bis auf wenige hundert Meter an die deutschen Schützengräben vorgeschoben. Als das Artilleriefeuer der Japaner aufhörte und die Deutschen ihre Redoubten verließen, um sich der japanischen Infanterie in dem Rest der deutschen Schützengräben zum Kampf zu stellen, fanden sie, daß die Japaner mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer bereits den Ausgang der bombensicheren Stellung deckten. An diesem Punkt brachen die Japaner zuerst durch und, einmal durchgedrungen, war die Stadt die ihre. Die kleinen gedrungenen Männer mit den roten Achselstücken kamen um 6 Uhr morgens am 7. November, als die weiße Flagge auf den Forts aufstieg, zerissen und schmutzig, mit Spaten und Gewehr über der Schulter, in die Stadt gezogen, aus allen Kräften „Banzai“ rufend. Der Adjutant des Majors v. Kehler verließ in Begleitung eines Trompeters und eines anderen Offiziers kurz vor 6 Uhr mit der weißen Flagge das Hauptquartier des Stabes. In der Verwirrung wurde der Trompeter erschossen und sein Pferd unter dem Leibe weggeknallt. Bei den Schlussverhandlungen und auch während der Belagerung zeigten die Japaner jede Achtung für ihre Feinde und die Deutschen gaben allgemein zu, daß die Belagerungsoperationen von den Japanern auf die anständigste Weise, die zivilisierter Krieg kennt, geführt worden war. Der Haß der Deutschen gegen die Engländer war viel größer als gegen die Japaner. Als das englische Schiff „Triumph“ durch einen Schuß getroffen wurde, war in Tsingtau mehr Freude, als wenn ein japanischer Drednought untergegangen wäre. Als die Engländer in die Stadt einzogen und beim Artilleriedepot lagerten, war ihr Name als ein Fluch auf allen Lippen. Die Gefangenen zeigten in der verschiedensten Weise ihren Haß gegen die Engländer.

Die Leipziger Mission in Britisch-Ostafrika.

W. T. B. Leipzig, 21. Dez. (Richtamtlich.) Von dem Arbeitsfeld der Leipziger Mission unter dem Camba in Englisch-Ostafrika, dessen im Juni beschlossene Übergabe an die englische Mission noch nicht ausgeführt werden konnte, waren seit Kriegsausbruch keine Nachrichten mehr gekommen. Jetzt sind Briefe vom 31. Oktober eingetroffen. Die Missionare merkten dort von der Unruhe des Krieges kaum etwas. Sie konnten ihre Arbeiten ungehindert verrichten. Nach einer vorübergehenden Störung machte auch die Beschaffung von Lebensmitteln, deren Preise um 15 Prozent stiegen, keine Schwierigkeiten. Die Post in Mombassa wurde bei Kriegsbeginn geschlossen, ohne daß vorher die Gutachten abgegeben werden konnten. Die Missionare mußten sich daher sehr einrichten. Sie hoffen aber auch, in Zukunft das nötige Geld beschaffen zu können. Mit den in Deutsch-Ostafrika arbeitenden Leipziger Missionaren ist jede Verbindung abgebrochen.

Die Monarchenzusammenkunft in Malmö.

Der Widerhall in der norwegischen und schwedischen Presse. W. T. B. Stockholm, 20. Dez. (Richtamtlich.) Alle Plätter besprechen heute die amtliche Meldung über die Dreikönigszusammenkunft in Malmö und drücken ihre große Befriedigung darüber aus, daß das gute Verhältnis zwischen den drei Völkern noch mehr befestigt und eine Einigung in den besonderen Fragen des gemeinsamen Interesses erreicht worden sei, und daß die gemeinsame Arbeit in weniger feierlicher Form noch fortgesetzt werden solle. Die Zusammenkunft in Malmö wird als eine Kundgebung der Einigkeit und des

Friedenswillens und als ein im ganzen Norden willkommenes Weihnachtsfest charakterisiert. „Stockholm Dagbladet“ sagt: Die amtliche Meldung gibt keine Andeutung, daß man bei der Zusammenkunft neue großpolitische Zukunftslinien gezeichnet hat. Die Festsetzung des gemeinsamen Friedenswillens, der guten Nachbarschaft und der festgesetzten gemeinsamen Arbeit sind aber ganz erhebliche Erfolge und sie berechtigen gewiß zu allgemeiner Zufriedenheit. Nicht zum wenigsten in Dänemark und Norwegen hat die hochgeheilte Initiative des Königs Gustav die warmste und aufrichtigste Anerkennung geerntet. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Initiative in erster Linie König Gustav persönlich zuzuschreiben ist. Aus der Eröffnungsrede König Gustavs geht klar und deutlich hervor, daß die Zusammenkunft ihm eine Herzens- und Gewissenssache gewesen ist und daß er von einem starken Gefühl der Königspflicht und Königsverantwortung geleitet war, von der das schwedische Volk schon wiederholt in diesem Jahre eine Probe gesehen hat. Ohne Unterschied der Parteien und der Nationalitäten vereinigen sich gewiß heute alle Einwohner des nordischen Reiches in dem von ihrem König ausgesprochenen Wunsch, daß die Zusammenkunft in Malmö und das Ergebnis der Verhandlungen zu gemeinsamem Glück führen möchte.

W. T. B. Kopenhagen, 20. Dez. (Richtamtlich.) „Politiken“ schreibt: Mit größter Aufmerksamkeit hat man rings in der Welt die Malmö Zusammenkunft verfolgt. Man hat auf jeder Seite der kriegführenden Parteien versucht, die Zusammenkunft als Erfolg zu buchen. Man sprach davon, die Zusammenkunft bedeute eine Strandung der Politik der anderen Mächtegruppen. Beide Vermutungen sind ein Irrtum. Die Zusammenkunft ist nur ein Ausdruck dafür, daß die Regierungen der nordischen Reiche einig sind und daß die Neutralitätspolitik das einzige Mittel ist, um dem Norden den Frieden zu bewahren und die wirtschaftlichen Nöte zu mildern, welche der Krieg für die nordischen Staaten im Gefolge hat, sowie für die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der nordischen Staaten festere Formen zu schaffen.

Italiens Schädigungen durch den Krieg.

T. U. Rom, 21. Dez. Das „Giornale d'Italia“ stellt fest, daß Italien durch den Ausfall der diesjährigen Reisefaison über 500 Millionen Lire Einbuße erleide. Der Verlust bedeute in den nächsten kritischen Zeiten eine empfindliche Schädigung des italienischen Nationalwohlstandes.

Wachsende Unzufriedenheit der italienischen Handelswelt.

T. U. Rom, 20. Dez. (Richtamtlich.) Die rücksichtslose Art und Weise, mit welcher England die Kontrolle über alle Handelswege neutraler Staaten im Mittelmeer ausübt, erregt bei den hiesigen Industriellen steigenden Mißbehagen. Die Schiffe treffen oft mit tagelanger Verzögerung ein, da sie von englischen Kriegsschiffen auf hoher See aufgebrocht und trotz aller Proteste in willkürlicher Weise festgehalten werden. Es hat sich ereignet, daß ganze Schiffsladungen, besonders mit Lebensmitteln, auf diese Weise verborben an ihrem Bestimmungsorte angelangt sind. Von seiten der Industriellen sind mehrere Protestverfammlungen abgehalten worden und es ist einstimmig beschlossen, eine energische Protestnote an die französische und englische Regierung dieserhalb abgeben zu lassen.

Die Verdrähtungen Columbiens.

W. T. B. Bogota, 20. Dez. (Richtamtlich.) Auf Antrag des deutschen Gesandten hat die Regierung von Columbien, um zu vermeiden, daß das Land der Neutralitätsverletzung beschuldigt werde, die Funkensprachstation in Karthagen geschlossen.

Das törichte Friedensgerede.

Br. Berlin, 20. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bl.) In einem Zeitartikel der „Voss. Ztg.“ führt Georg Vernhard u. a. aus: Seit einigen Tagen schwirren alle möglichen Gerichte über Friedensverhandlungen im Lande umher und die Tatsache, daß an der gestrigen Berliner Börse die Kursnotierungen für alle möglichen Wertpapiere eine ziemliche Höhe erreichten, hat wiederum dazu beigetragen, diese Gerüchte zu befestigen, insbesondere wollte man gerade in Vorkreisen von einem bevorstehenden Separatfrieden mit Rußland wissen. Daß um die Weihnachtszeit sich in der Kulturmenschenheit der Wunsch nach Frieden besonders regt, ist verständlich, aber man sollte sich doch hüten, in derartige Gedanken in der jetzigen Zeit sich ernsthaft einzulassen. Jeder faule Frieden, der irgend einer lähmenden Bindung Vorwand leisten könnte, wird allseitig in Deutschland ohne jede Diskussion von der Hand gewiesen werden. Das letztere gilt insbesondere für etwaige Friedensverhandlungen mit Rußland. Daß der Anfang dazu aber niemals von uns gemacht werden könnte, bedarf gar keiner Erörterung. Wir waren uns alle wohl bewußt, im Falle einer Niederlage ehrenvoll untergehen zu müssen, aber ebenso klar war die Erkenntnis, daß im Falle eines Sieges gründlich für Jahrzehnte Ruhe geschaffen werden müsse. Die Unsicherheit der letzten Jahre, die Handel und Wandel lähmte, muß durch den künftigen Frieden ein für allemal beseitigt werden. Soll das aber der Fall sein, so ist die erste Voraussetzung dazu die, daß unsere westlichen Nachbarn in Zukunft nicht mehr so schnell nach dem östlichen Bundesgenossen ausweichen.

Russische Verengung.

Br. Berlin, 20. Dez. (Rtr. Bl.) In der Nähe von Hangelberg hat sich dieser Tage ein merkwürdiger Vorfall abgespielt. Als der Wächter einer dortigen Jagd sein Revolver gezogen, fielen ihm fremde verdächtige Fußspuren auf. Er dachte an Wilddiebe, schlich sich heran und sah auf einer Lichtung zwei Männer schlafen. Er weckte sie und war sehr erstaunt, als er in einer völlig fremden Sprache angesprochen wurde. Noch überraschter war er, als er unter der zerschissenen Zivilkleidung russische Uniformen schimmern sah. Er nahm die beiden Kerle fest und führte sie zunächst nach Hangelberg, von wo sie unter militärischer Bedeckung nach Fürstenwalde gebracht wurden. Der dortige Dolmetscher konnte aus ihnen nur herausbringen, daß sie dem 6. sibirischen Linienregiment angehörten, daß sie sich bereits wochenlang in der Gegend herumgetrieben und keine Abnung hatten, wo sie sich befanden. Es handelt sich augenscheinlich um Verengung aus einer Schlacht, die es verstanden haben, auf eigene Faust Krieg zu führen.

Der Deutschenhaß in Rußland.

Von der russischen Grenze, 19. Dez. (Rtr. Bl.) Die „Kowoje Wremja“ setzt die Aufzählung gegen die deutschen Völkern fort, um den Nachweis zu führen, daß die baltischen Bestrebungen der russischen Einheit stets entgegenge-

arbeitet hätten. Das Blatt vergißt dabei, daß Rußland kein Einheitsstaat sein kann, sondern ein Sammelstaat, der, wenn er seinen Bürgern die Zugehörigkeit zu Rußland wert machen wollte, ihnen ihre Sonderkultur lassen müßte, namentlich den deutschen Völkern, die Rußland ungeheuerer Dienste geleistet haben und von denen andere russische Völker lernen konnten. Die „Kowoje Wremja“ bestärkt die Meinung russischer Behörden von Trägern deutscher Namen, indem sie feststellt, daß im Staatsrat das Deutschtum mit 31 Prozent unter den ernannten Mitgliedern und mit 15 Prozent unter den gewählten Mitgliedern vertreten sei, in Abteilungen des Staatsrats mit 19 bis 45 Prozent. Dem gefangenen Warschauer Gouverneur Baron Korff wird dabei eine bedenkliche Note erteilt. Der Deutschenhaß erstreckt sich jetzt auch auf deutsche Musik und deutsche Komponisten. In Petersburg ist die Aufführung von Wagner-Opern verboten worden, an ihre Stelle treten russische Opern von Rimski-Korsakow.

Erfolge eines Landsturmabteils.

Bei einem Patrouillengang nahmen, wie der „Köln. Ztg.“ aus Darmstadt gemeldet wird, 20 Mann eines Landsturmbataillons, das unter Führung des Oberleutnants Wolff, Notars in Bad Homburg v. d. H., im Osten kämpft, 420 Russen gefangen und erbeuteten Gewehre und Munition. Das Bataillon erhielt dafür eine Belobung durch Korpsbefehl.

Die Mitschub Belgiens.

T. U. Rom, 20. Dez. (Rtr. Bl.) Mit großer Spannung erwartet man hier die Herausgabe eines offiziellen Berichts über die Beziehungen des Vatikans zu Belgien während der letzten Jahre des Pontifikats Leo's XIII. Es geht aus diesen Erinnerungen hervor, daß die kriegerischen und deutschlandfeindlichen Tendenzen der belgischen Katholiken und besonders der Presse schon König Leopold aufs lebhafteste beunruhigten. König Leopold wandte sich damals an den Vatikan mit dem Ersuchen, den päpstlichen Einfluß spielen zu lassen, damit diesen gefährlichen Umtrieben ein Ende gemacht würde. Zu wiederholtenmalen richtete auch Papst Leo heftige Botschaften an die Adresse der kriegerischen Elemente und äußerte sich ganz besonders abfällig über diese Tendenzen während eines großen Empfanges katholischer Journalisten. Seine Worte verhallten jedoch ungehört, ein Umstand, den der Papst im Gepräch mit vielen diplomatischen Persönlichkeiten selbst bitter beklagte.

Warum König Albert nicht nach Guernsey ging.

Man schreibt dem „Hamb. Fremdenbl.“: In der Presse ist die Tatsache nicht kommentiert worden, daß England dem König Albert nach dem Falle Antwerpens die Insel Guernsey anbot, mit der Vergünstigung, diese Insel als belgisches Territorium zu betrachten. König Albert nahm dies Anerbieten nicht an, ging sogar wider Erwarten nicht, wie die meisten seiner bestgestellten Untertanen, nach England. Warum tat er das wohl? Nur, weil er die Engländer fürchtete. Sah er erst sicher auf Guernsey, dann war er Souverän, so lange es den Briten paßte. Versuchte er auf eigene Faust was zu unternehmen oder zu verhandeln, was den Engländern nicht paßte, dann brauchten sie nur das Kabel durchzuschneiden, und Guernsey war ein zweites St. Helena. Das erkannte König Albert und deshalb fikt er lieber in Le Havre.

Deutsch-englischer Handel.

TU. Berlin, 21. Dez. (Rtr. Bl.) Aus Berichten über Gerichtsverhandlungen, die in englischen Zeitungen erscheinen, geht hervor, daß immer noch zwischen Deutschland und England durch Vermittelung der Neutralen Handel betrieben wird. In einem Falle ist die englische Firma Phillip u. Co. verurteilt worden, weil sie 20000 Fahrradgriffe aus Deutschland bezogen hat. Aufgabe der deutschen Behörden müsse es sein, zu unteruchen, wer der Firma die Fahrradgriffe geliefert hat. Bei dem großen Bedarf an Fahrrädern und deren Zubehörteilen für die Armee ist die Lieferung derartiger Artikel nicht mit den Interessen des Landes in Einklang zu bringen.

Wo bleiben unsere Drummer?

Dieser Frage, so schreibt der „Brand. Gefellige“, begegnet man jetzt vielfach, da seit den Tagen, an denen die Festungen Lüttich, Namur, Maubeuge, Antwerpen und eine Anzahl Sperrforts in schneller Folge durch unsere 42-Zentimeter-Geschütze genommen wurden, von diesen kaum noch die Rede gewesen ist. Nun, sie sind da. unsere lieben Drummer, und sie werden ihre wohlverdiente Stätte erhalten lassen, wenn ihre Zeit gekommen ist. Der artilleristische Angriff auf eine Festung läßt sich begreiflicherweise nicht ohne weiteres aufnehmen, sondern ist von dem Zusammenhang der Operationen auf dem gesamten Kriegsschauplatz abhängig. Dieser Zusammenhang der Operationen stellt die Vorbedingung dar, ohne die zum artilleristischen Angriff nicht übergegangen werden kann. Nach den gewaltigen Anstrengungen und den großen Erfolgen unserer Truppen in den Argonnen ist der Augenblick jedoch hoffentlich nicht mehr fern, in dem unsere 42er-Mörser ihr dröhnendes Wort wieder sprechen und kurzen Prozeß machen werden.

Das Eisener Kreuz.

Das Eisener Kreuz 1. Klasse erhielten Major Ludwig v. Schmalzer, Führer einer Abteilung im 55. Feldartillerie-Regiment, der einzige Sohn des Professors Gustav v. Schmalzer; der Rechnungsrat im Reichsamt des Innern, Hauptmann der Landwehr und Bataillonsführer Rosenhagen; der kommandierende General des 14. Armee-Korps, Generalleutnant v. Batter; Hauptmann Cong; Reserveunteroffizier Heinrich Frede und Bataillonskommandeur v. Barnbueser.

Feldbesessen.

Es kommen immer noch Fälle zur Sprache, daß Angehörige des Heeres keine Nachrichten aus der Heimat erhalten. Fast ausnahmslos ist festgestellt worden, daß die Ursache in den ungenauen oder falschen Angaben liegt, welche die Betreffenden über ihre Feldbesessen in die Heimat gesandt haben. Sämtliche Kompagnie- u. Chef- u. u. sind angewiesen worden, alle ihnen unterstellten Mannschaften zu befragen, ob sie Nachrichten aus der Heimat erhalten. Mannschaften, die diese Frage verneinen, sind anzuweisen, umgehend auf Feldpostkarten ihre genaue Adresse in die Heimat zu senden. Die obengenannten Vorgesetzten haben die Adressen auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit zu prüfen. Diese Maßnahme ist von Zeit zu Zeit zu wiederholen.

Schweizer Rote-Kreuz-Schwester in Tiroler Spitälern.

TU. Wien, 20. Dez. (Rtr. Bln.) In Innsbruck ist eine Anzahl Schweizer Rote-Kreuz-Schwester eingetroffen, die vom Schweizer Roten Kreuz zur Pflege Verwundeter in Österreich zur Verfügung gestellt wurden. Einige der Schwestern sind bereits nach Spitälern in anderen Städten Tirols weitergereist.

Französische Anerkennung für die deutschen Gefangenenlager.

TU. Paris, 20. Dez. (Rtr. Bln.) Der „Temps“ veröffentlicht seit einiger Zeit Berichte aus der Feder eines Sonderberichterstatters, der sich in Deutschland aufhält. Er ist Franzose, heißt Verdene und ist offenbar mit fremden Papieren versehen, denn es ist ihm gelungen, unter falscher Flagge segelnd, verschiedene deutsche Gefangenenlager, in denen sich Franzosen befinden, u. a. das in Jossen, zu besichtigen. Er schreibt darüber: „Es ist mir zwar nicht gelungen, in die Umfriedigung des Lagers einzudringen, noch mit den Gefangenen zu sprechen. Jedoch konnte ich sie aus nächster Nähe sehen. Das Lager ist von einem Staketenzium umgeben. Die Gefangenen wohnen teils in Holzbaracken, teils in Zelten aus wasserdichtem grauen Tuch. In nächster Nähe des Lagers befinden sich Buben, in denen fliegende Händler allerhand für die Gefangenen zum Verkauf anbieten. Gutinformierte Leute haben mir erklärt, daß den Gefangenen alles zur Verfügung steht, was sie zu hygienischen Zwecken brauchen. Kaltes und warmes Wasser befindet sich in jeder Baracke, ebenso Seife. Ernährt werden sie ebenso wie die deutschen Soldaten selbst. Die Bewachung des Lagers wird von Landsturmleuten ausgeübt. Die Reugierigen, die im Anfang die Gefangenen sehr belästigten, werden jetzt in respektvoller Entfernung gehalten. Man muß zugeben, daß das Lager sehr gut organisiert ist. Die Sauberkeit erscheint, wenigstens äußerlich, makellos.“ In echt französischer Weise schließt der Berichterstatter seine ausführlichen Betrachtungen: „Welch Herzoch ergreift mich, als ich die roten Hosen aus den Zügen in das Lager kommen sah. Welche Gewalt mußte ich mir antun, ihnen nicht zuzurufen: „Grüß Gott, tapfere Soldaten Frankreichs! Haltet aus, die Befreiung wird bald kommen!“ Der Bericht der Schweizerischen Rote-Kreuz-Abordnung über den Besuch in Berlin.

W. T.-B. Genf, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Journal de Genève“ berichtet über den Besuch des Vorsitzenden des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Ador, und des Komiteemitglieds Dr. Kerviere bei dem deutschen Roten Kreuz und den Berliner Behörden. Beide seien von der Aufnahme in Berlin und besonders von dem Empfang beim Reichsfürsitzler hoch erfreut. Der Reichsfürsitzler sei den beiden mit größtem Wohlwollen entgegengekommen. Sie hätten die Gefangenenlager von Magdeburg, Torgau und Jossen besichtigt und festgestellt, daß überall die größten Bemühungen herrschen, um die Härten der Gefangenschaft zu erleichtern. Es sei ein Abkommen geschlossen worden, um unter Kontrolle des Internationalen Komitees und der neutralen Delegierten die Verteilung notwendiger Hilfsgüter an deutsche und französische Gefangene zu ermöglichen. Deutschland stehe dem Austausch schwerverletzter, künftiger Felddienstuntauglichen Gefangenen freundlich gegenüber.

Aus der 105. Verlustliste.

(Mitarbeiter: verw. = verwundet, leicht. = leicht oet. verwundet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermisst, gef. = gefangen.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Obersachsen, Wiesbaden, Sächs.

(Gefechte am 21. und 28. 11. 14.)

5. Komp.: Rehm, Bender (Eltville) leicht.; Rehm, Schwan (Mantel) leicht.; Ref. Reim (Giesel) leicht.

Berichtigung früherer Angaben.

6. Komp.: Ref. Schönbetter (Sonnenberg) bisher verm., verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

(Herne, Bagegood am 29. 10., Draaisbank am 1. Kippe am 6., Soesle am 7., Virsdoole am 10., Digmuiden am 11., Pter-Nern-Rand am 17. und andere Gefechte am 20., 25., 26., 28. und 30. 11. und 1. 12. 14.)

Pion. Kol. (Gosheim) leicht.; Pion. Schwan (Wollmer-schied) leicht.; Pion. Schäfer (Diebich) leicht.

Deutsches Reich.

* Bundesratsbeschlüsse. W. T.-B. Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: die Vorlage, betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Schlachten von Schweinen und Kalbern; die Entwürfe von Verordnungen über die Höchstpreise für Getreide, Mele, Hafer usw. (vgl. besondere Artikel im Handelsblatt). Ferner beschloß der Bundesrat, die Menge des zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch abzulaufenden Zuckers (die sogenannte steuerfreie Menge) bis zum 15. Januar 1915 nicht zu erhöhen.

* Geheimrat v. Pfister f. W. T.-B. München, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Geh. Kommerzienrat Otto v. Pfister, ehemaliger Präsident der Handelskammer München, ist heute nacht gestorben.

* Wohlthätige Vermächtnisse. Br. Köln, 20. Dez. (Rtr. Bln.) Die vor einigen Monaten verstorbene Gattin des Hofrats Johannes Kastenrath, des Gründers der Kölner Blumenpiele, hat in ihrem Testament die Stadt Köln mit 100 000 M. bedacht zur weiteren Abhaltung der Kölner Blumenpiele. Falls diese nicht mehr stattfinden, fällt der Betrag der in der Hand der Stadt Köln befindlichen Johannes-Kastenrath-Stiftung zu. Die Stadt Remscheid, der Geburtsort Kastenraths, erhält 50 000 M. als Kastenrath-Stiftung. Die Zinsen sollen alljährlich am Geburtsfest Kastenraths als Geldpenden an verschämte Arme ohne Unterschied der Konfession verteilt werden. Alle Bilder, Möbel und Silbergegenstände von künstlerischem Wert fallen der Stadt Köln und der Stadt Remscheid zu gleichen Teilen zu.

* Ein Hirten schreiben der deutschen Bischöfe. Köln, 21. Dez. Der kirchliche Anzeiger der Erzbischöfe Köln veröffentlicht ein Hirten schreiben der Erzbischöfe und Bischöfe des Deutschen Reichs, nach welchem am Sonntag, 10. Jan., ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll.

* Anderweitige Regelung der Bußpflicht. W. T.-B. Berlin, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ enthält eine am 1. Januar 1915 in Kraft tretende Verordnung, betreffend anderweitige Regelung der Bußpflicht, in der es u. a. heißt: § 1: Bis auf weiteres ist jeder, der das Reichsgebiet verläßt oder aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszu-

weisen; § 2: jeder Ausländer, der sich im Reichsgebiet aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen; § 3: diese Pässe müssen mit der Personalbeschreibung und Photographie des Pashabehers aus neuester Zeit mit dessen eigenhändiger Unterschrift unter der Photographie, sowie mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sein, daß der Pashabehrer tatsächlich die durch die Photographie dargestellte Person ist und die Unterschrift eigenhändig vollzogen hat. Ausländische Pässe müssen visiert werden. Die Visierung ist zu verweigern, wenn Bedenken gegen die Person des Pashabehers bestehen; § 4: den wehrpflichtigen Deutschen im Inlande dürfen Pässe nur mit Zustimmung des Bezirkskommandos ausgestellt werden, in dessen Kontrolle sie stehen.

* Die Zahl der in Deutschland weilenden Russen (ohne die Kriegsgefangenen) beträgt noch etwa 230 000. Den größten Teil hiervon stellen die nach Kriegsausbruch zurückgebliebenen russischen Landarbeiter, deren Zahl auf 175 000 bis 200 000 geschätzt wird. Von den übrigen noch in Deutschland wohnenden Russen leben rund 10 000 in Berlin. Nur ein geringer Prozentsatz von diesen ist als militärpflichtig zurückgehalten worden. Die überwiegende Mehrzahl ist freiwillig zurückgeblieben, teils weil diese Russen jahrelang in Berlin lebten und sich auch jetzt im Kriege hier noch wohler fühlen als in Rußland, teils weil ihre Heimat in dem jetzt von Kämpfen erfüllten Russisch-Polen liegt.

* Die Aufwendungen der Stadt Berlin für die Arbeitslosen. Seit Einrichtung der Arbeitslosenfürsorge, 14. September 1914, sind bis 29. November im ganzen 67 682 Gefuche eingegangen. Bewilligt waren bis zu diesem Tage 42 510 Gefuche. In dem genannten Zeitraum sind von der Stadt direkt gezahlt worden Unterstufungen im Gesamtbetrag von 925 888 M., an Zuschüssen zu den von Organisationen der Arbeiter und Angestellten gewährten Unterstufungen wurden von der Stadt 506 189 M. zusammen also aus städtischen Mitteln 1 432 077 M. gezahlt.

Rechtspflege und Verwaltung.

JM. Justiz-Personalien. Rechtsanwalt Daun in Weiburg zum Notar ernannt. — Die Referendare Ebenau, Friedrich Stern im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

Heer und Flotte.

Ausländische Generale als preussische Regimentschefs. Die Ernennung des I. I. österreichisch-ungarischen Generals der Infanterie, Chefs des Generalstabes für die gesamte bewaffnete Macht, Fürst. Conrad v. Höhendorff zum Chef des 5. Garde-Regiments zu Fuß erinnert daran, daß einer seiner Vorgänger, Graf v. Red. Nijlowski, 1906 Chef des 19. preussischen Infanterie-Regiments wurde. Ein anderer verdienter österreichischer General, Fürst Windischgrätz, war im vergangenen Jahrhundert Chef des preussischen 2. Dragoner-Regiments. Somit waren im vorigen Jahrhundert von Generalen fremder Heere Chefs preussischer Regimenter drei Russen: Feldmarschall Graf Paskevitsch, Brunschwitz, Fürst von Warschau (Grenadier-Regiment 1), Feldmarschall Graf Berg (Inf.-Regt. 52), Feldmarschall Fürst Barialski (14. Infanterie-Regt.), und ein Engländer, Herzog von Wellington (28. Inf.-Regt.).

Benutzung der Schnellzüge durch beurlaubte Militärpersonen. Im Einvernehmen mit den Eisenbahnverwaltungen ist bestimmt worden: Gegen Zahlung der tarifmäßigen Fahrgehalte — Schnellzugzuschlag — kann mit Zustimmung des Bahnhofskommandanten — in Ermangelung eines solchen des Bahnhofsvorstehers — beurlaubten Militärpersonen vom Feldweibel usw. abwärts die Benutzung der D-Züge auch dann gestattet werden, wenn die Voraussetzungen über Dauer des Urlaubs (Unteroffizier höchstens 14, Mannschaften höchstens 8 Tage) und Mindestentfernung (300 Kilometer) an deren Vorhandensein die Benutzung dieser Züge bisher geknüpft war (Militärische Ausführungsbestimmungen 1035 der Militär-Eisenbahn-Ordnung I. Teil), nicht vorliegen. Urlaubsdauer und Entfernung kommen also für die D-Zug-Benutzung bis auf weiteres nicht in Betracht. Die Bahnhofskommandanten usw. werden indes darauf hingewiesen, die Verkehrsvergünstigung nur auszulassen, soweit besondere Umstände und die Befehle der D-Züge dies rechtfertigen.

Ergänzung der Marineoffiziere während des Krieges. Die das „Marineverordnungsblatt“ mitteilt, dürfen abweichend von der Marineordnung Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes jederzeit zum Reserve- oder Seewehr-offizier vorgeschlagen werden, wenn sie den Dienstgrad eines Fähnrichs, Dedoffiziers oder Vizeoffiziers, Feldweibels oder Vizefeldweibels erreicht haben. Kriegsfreiwillige mit Einjährigem-Beurlauben sowie Einjährige dürfen abweichend von den bisherigen Fristen befördert und zu Offiziersaspiranten vorgeschlagen werden. Dedoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes dürfen zu Reserve- oder Seewehr-offizieren, des aktiven Friedensstandes zu Offizieren des aktiven Dienststandes vorgeschlagen werden, wenn sie die schon genannten Dienstgrade erreicht haben. Beförderung zu Fähnrichen kommt nicht in Betracht. Die Vorschläge zur Beförderung werden durch Vorschlagslisten dem Kaiser vorgelegt. Die Wahl zu Offizieren findet während des Krieges durch das Offizierkorps des Marinekorps statt, bei dem sich zur Zeit der Wahl der zu Wählende befindet.

Post und Eisenbahn.

RPA. Einrichtung des Postzeitungsdienstes in Belgien. Am 1. Januar 1915 tritt in Belgien ein deutscher Postzeitungsdienst in Wirksamkeit. Es werden zunächst von den Postanstalten in Brüssel und Verviers Bestellungen des Publikums auf deutsche Zeitungen und Zeitchriften angenommen. Die einzelnen Exemplare werden unter Umständen mit der persönlichen Adresse des Bezahlers gegen Erhebung des in Deutschland geltenden Bezugspreises und der im Zeitungsdienst der Feldpost üblichen Umschlaggebühr befördert.

RPA. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 100 M. = 80 Kronen festgelegt worden.

RPA. Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Schweden nach Deutschland ist von der schwedischen Postverwaltung auf 100 M. = 90 Kronen festgelegt worden.

RPA. Postsendungen nach Rumänien dürfen bis auf weiteres nicht mit Radonahme befristet werden. Sendungen mit Wertangabe und Postaufträge sind nach Rumänien einzuweisen nicht zugelassen.

Ausland.**Frankreich.**

Die nächste Parlamentssession. W. T.-B. Paris, 20. Dez. (Nichtamtlich.) Die nächste Session der Deputiertenkammer wird zwei Sitzungen umfassen. Die erste findet am Dienstag statt. Die Kammer wird über verschiedene

dringliche Gesetzesvorlagen abstimmen, unter ihnen auch über die Bewilligung der provisorischen Budget-Zwölftel. Die Kammer wird darauf als Budget-Ausschuß tagen, um Erklärungen der Regierung über einige nicht militärische Fragen entgegenzunehmen. Die zweite Sitzung soll am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden. Die Kammer wird ohne Debatte den Vorschlägen der Regierung zustimmen und eine ministerielle Erklärung anhören. — Der Senat wird wahrscheinlich dieselbe Methode befolgen. — Der Budget-ausschuß nahm den Antrag auf Bewilligung der provisorischen Zwölftel an.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Nach dem Bericht des Mitteldeutschen Arbeitsnachweises über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rassau und Waldeck stand die Arbeitsmarktlage im November unter dem Zeichen der Kriegslieferungen und brachte für den Arbeitsmarkt ungewöhnliche Verhältnisse. In allen Zweigen der Industrie, die mit Militäraufträgen versehen waren, insbesondere in der Metallindustrie, ferner in der Automobilindustrie, Werkzeugmaschinenbranche, Lederbearbeitung, bestand ein solcher Bedarf an Arbeitskräften, daß er nur teilweise gedeckt werden konnte. Besonders stark war der Mangel an Drechern, Bohrer, Fräsern, Schmieden, Wagnern, Sattlern, Tapezierern, Schneidern und Schuhmachern. In ziemlich bedeutendem Umfang wurde ein Übergang in andere Berufe beobachtet. Schreiner machen Wagnerarbeiten, Tapezierer Sattlerarbeiten, ebenso Gutmacher. Da zudem im vorigen Monat zahlreiche Emigrationen erfolgten, stieg die Geschäftstätigkeit der Arbeitsnachweise ganz außerordentlich. So wurden beispielsweise in der männlichen Abteilung des Arbeitsamts Frankfurt a. M. 2711 Stellen vermittelt, gegen 1550 im Vorjahr, in Kassel 802 (509), in Wiesbaden 781 (499), in Mainz 757 (283), in Darmstadt 594 (117), in Offenbach a. M. 488 (286), in Gießen 54 (68), in Worms a. Rh. 200 (223). Auch die elektrische Industrie war gut beschäftigt, so weit sie mit Militäraufträgen versehen war. Ungünstig waren die Beschäftigungsverhältnisse noch immer für die Gold-, Silber- und Edelmetallarbeiter. Die in den einzelnen Berufen noch vorhandenen Arbeitslosen sind zum größten Teil ältere und erwerbsbeschränkte Personen, die auch in normalen Zeiten den Arbeitsmarkt belasten. Verhältnismäßig am stärksten war die Arbeitslosigkeit im graphischen Gewerbe, hat aber auch hier erheblich abgenommen, da viele Buchdrucker und Schriftsetzer zu anderen Gewerben übergegangen. Auch für das Baugewerbe war die Lage verhältnismäßig günstig, mit Ausnahme der Maler und Weißbinder. An tüchtigen Bauarbeitern, Maurern, Zimmerleuten, ferner Betonarbeitern und Erdbauarbeitern war teilweise empfindlicher Mangel, so daß von den Arbeitern nachweisen von der Annonce im größten Umfang Gebrauch gemacht wurde. Zur Deckung des Arbeitsbedarfs hat der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisesverband in großem Umfang mit den Bürgermeistern in kleineren Orten, in denen erfahrungsgemäß Bauarbeiter vorhanden sind, verhandelt. Der Erfolg ist jedoch gegenüber verhältnismäßig günstigen Resultaten im Oktober im November verhältnismäßig gering geblieben. Aus dem gleichen Grunde konnten auch Aufträge nach weiteren Entfernungen, speziell auch in Gebieten (Koblenz usw.), nicht erledigt werden, da im Verbandsgebiet reichlich Arbeitsgelegenheit vorhanden war. Seitens der Eisenbahndirektion werden die Arbeiten an größeren Bahnbauten dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisesverband laufend mitgeteilt, so daß der Verband in immer größerem Umfang über die vorhandene Arbeitsgelegenheit orientiert war. Die von den Städten eingerichteten Rostbandsarbeiten wurden, so weit hier bekannt ist, in verhältnismäßig geringem Umfang in Anspruch genommen. Im Gastwirtsgeerbe war die Vermittlungstätigkeit für feste Stellen infolge der vielen Einberufungen im letzten Monat nicht ungünstiger als im Vorjahr. Dagegen war für Ausschiffelner keine Nachfrage. In der Landwirtschaft war die Vermittlungstätigkeit im letzten Monat noch verhältnismäßig reger; es scheint jedoch, als ob im nächsten Frühjahr sich ein starker Mangel an Knechten bemerkbar machen werde. Die Landwirtschaftsämtern wurden vom Verband bereits darauf aufmerksam gemacht. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt haben sich ebenfalls die Verhältnisse günstiger gestaltet, insbesondere haben die von einer Reihe von Städten eingerichteten Nähtuben und Rostbandsarbeiten für Frauen sich eines außerordentlichen Zuspruches zu erfreuen. Die bei dem Arbeitsamt Frankfurt a. M. eingerichtete besondere Abteilung für gewerbliche Arbeiterinnen hat sich günstig entwickelt. Im Monat November wurden 261 Schneiderinnen und Näherinnen und 120 Fabrikarbeiterinnen untergebracht, gegen 4 bezw. 11 im Vorjahr. Bei der Vergebung von Militäraufträgen beteiligten sich viele Arbeitsnachweise direkt oder sie nahmen gemeinnützige Nähtuben hierfür in Anspruch. Das neu errichtete Armeekorps-Verbandsamt Mainz-Kassel hat bereits einen großen Teil von Aufträgen in dieser Weise vergeben. Die Einrichtung eines Ausbildungslagers für Strohputzbesitzer zum Erwerb der belgischen Arbeiter wurde in Frankfurt a. M. in die Wege geleitet. Auf dem Dienstbotenmarkt sind die Verhältnisse ähnlich wie auch in früheren Jahren. Um die Weihnachtszeit wird bekanntlich von Dienstboten wie auch von Herrschaften wenig gewechselt.

Aus Stadt und Land.**Wiesbadener Nachrichten.****Wintersanfang.**

Wer auf die Minute genau wissen will, wenn der Winter anfängt, der frage die Astronomen. Sie sagen: am 22. Dezember, um 5 Uhr 23 Min. nachmittags, gelangt die Sonne in ihrer jährlichen Jahresbahn aus dem Sternbild des Skorpion in das des Schützen, und damit beginnt der Winter. Der 22. Dezember ist für uns der kürzeste Tag, dagegen für die Bewohner der Südhälfte der längste Tag. Bis zu dem Wintersanfang nimmt die Tageslänge stetig ab, darnach wieder stetig, wenn auch vorerst noch langsam, zu, und zwar entfällt die Zunahme bis zum Jahresabschluß ausschließlich auf den Nachmittag, an dem die Sonne schon vom 20. Dezember an täglich wieder später untergeht, wogegen sie am Vormittag noch bis zum Jahresabschluß täglich später aufgeht; erst mit dem Beginn des Januar erscheint die Sonne morgens früher über dem Horizont.

Von Interesse ist die Frage nach dem wahrscheinlichen Charakter einer bevorstehenden Jahres-

Leidenhaus Marchand

Langgasse 42.

Zu Weihnachten

empfehle ich **schwarze und farbige Seidenstoffe**
(Garant.-Qual.) **zu auffallend billigen Preisen.**

Am heiligen Abend und an Silvester

sind unsere Kassen und Geschäftsräume

nur von 9-12 Uhr vorm. geöffnet.

Bank für Handel und Industrie
Niederlassung Wiesbaden

Bankkommandite Oppenheimer & Co

Marcus Berlé & Co

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden

Direction der Disconto-Gesellschaft

Zweigstelle Wiesbaden

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden

Gebrüder Krier

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden

Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne

F 471

Praktische Weihnachtsgeschenke
sind meine
Rein-Aluminium-Kochgeschirre
zu alten Preisen.
Fritz Darmstadt, Frankenstr. 25, P.

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle**Trauer-Drucksachen.**Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden,
Aufdrücke auf Kranzschleifen.

Weihnachts Geschenke in Glas oder Porzellan

sind praktischer Art und bei
Jedermann sehr willkommen!

Grösste Auswahl am Platze bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Telephon 2082.

2030

Wer Geld sparen will,
nimmt jetzt die Gelegenheit wahr, die der

Total-Ansverkauf

im

Schuhhaus Hans Sachs

17 Marktstraße 17

bei der Grabenstraße bei der Grabenstraße
bietet. Das Geschäft wird in kurzer Zeit vollständig
aufgelöst. Herren-Stiefel, Damen-Halbschuhe und
Stiefel, Hausschuhe, Pantoffel.

Alles auffallend billig.

Man achte auf Firma Hans Sachs.

Praktische Geschenke

in Reiter-, Reit-, Kaiser-Koffer,
Hand- u. Mantelkoffer, in edel. Bindel.
usw. kauf. Sie billig Reingasse 22, 1.

Eine Heilquelle im Hause!

Wiesbadener Luftriesel-Bade-
D.R.P. Apparat D.R.P.

„Luriba“

Aerztl. empfohlen geg. Nervo-
sität, Schlaflosigkeit, nervösen
Herzkrankheiten, Arterioskler-
ose, Frauenkrankheiten etc.
Unerreicht in Wirkung und
Einfachheit. Verlangen Sie
gratis und franko ausführlich.

Prospekt Nr. 21.

Dittmann & Co., Wiesbaden.
Nikolasstr. 7. Telephon 6120.**Brennholz,**kurz geschnitten u. gebündelt, Buchen
per Centner 1.40 RM., Tannen
Centner 1.50 RM. empfiehlt
Wilh. Schumann, Sedanstraße 5.
Telephon 946.


Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nach-
richt, daß unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager,

Theodor Wolf,

Gefr. der Res. im Res.-Füsilier-Regt. Nr. 80,
an seiner sich auf dem Kriegsschauplatz in Belgien zugezogenen
Krankheit, die er mit großer Geduld ertragen hat, wohlverstanden
mit den hl. Sterbesakramenten, am Sonntag vormittag, 10 Uhr,
sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

August Wolf.

Elisabetha Wolf, geb. Gentich.

Maria Wolf.

Heinrich Wolf.

Katharina Wolf, geb. Leber.

Wiesbaden (Eleonorenstr. 10), den 20. Dez. 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 1/4 Uhr

auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte,
unvergessliche Mutter,**Marie Dillmann, Wwe.,**

von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Die tieftrauernden Kinder:

Anna, geb. Bärt,

Joseph Dillmann, z. St. im Felde.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Leichen-
hause des Südfriedhofs aus statt.**Todes-Anzeige.**Heute morgen 6 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Auguste Bürger Wwe.,

verw. Eiser, geb. Franz.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Kinder:

Geschwister Eiser.

Geschwister Bürger.

Wiesbaden, den 21. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dez., nachm.
3 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Das beste und praktischste Weihnachts-Geschenk
für unsere Krieger ist eine
wasserdichte und warm gefütterte Feld-Weste.

Als solche hat sich die

Feld-Weste „Protector“

(ges. gesch.),

am besten bewährt, denn sie schützt unbedingt vor Erkältung. Kann als Feldpostbrief ver-
sandt werden.

Bis Weihnachten 20% Rabatt.

P. A. Stoss Nachf., Taunusstrasse 2.

Niederlagen:

Firma Carl Ackermann, Wilhelmstrasse 60.

Firma M. Marchand, Langgasse 42.

Firma S. Hamburger, Langgasse 7.

Firma Jacob Müller, Langgasse 6.

Firma Chr. Fischer, Schneidermeister, Schwalbacher Strasse 4.

K 123

**Wiesbadener
Vergnügungs-Palast,**
Dotzheimer Straße 19.
Eröffnung
am 1. Weihnachts-Feiertag,
nachmittags 3 Uhr.
Anfang der Vorstellung 4 Uhr.

Achtung!
5957
5 ist jetzt meine Telefon- 5
9 Nummer, nicht mehr 6357. 9
5 Schreibmaschinen- 5
7 Reparaturen u. Zubehör bitte 7
unter obiger Nummer zu melden.
Wagner's
Moderne Büro-Organisation,
Rheinstraße 41.

Für Weihnachten empfehle:
10 Pfd. Weinäpfel M. 1.60
10 Pfd. graue Reinetten . M. 2.00
10 Pfd. Kochäpfel, bide . M. 1.40
Cronauer, Albrechtstraße 34.

Grosse Preisermässigung!

Wir gewähren einen Nachlaß von:

10% auf Reisedecken und Plaids **10%**
15% auf Paletots und Ulsters **15%**
20% auf Spazierstöcke **20%**

Reichste Auswahl.

Wilhelmstrasse 44. **Rosenthal & David.**

1967

**Wiesbadener
Vergnügungs-Palast,**
Dotzheimer Straße 19.
Eröffnung
am 1. Weihnachts-Feiertag,
nachmittags 3 Uhr.
Anfang der Vorstellung 4 Uhr.

Pelze,
Ruffen, Kragen, Kolliers in Marder,
Stutts, Nerz, Stuttsopossum, Feh,
Seal. Eigene Anfertigung in den
neuesten Formen billigst. 2006

Schmidt,
Webergasse 34, nahe Langgasse.

Blumen
Pfeuten, Telefon 6511,
Rheinstraße, Ecke Dranienstraße.
Weihnachts-Verkauf
extra billig.
Blumenkörbe von 75 Pf. an.
Neu: Blum, Vaterland, 6 Pf.
Jugendchriften in großer Auswahl.
Buch- und Kunsthandlung Damm,
Friedrichstraße 12, Nähe Wilhelmstr.

Kaisersaal-Restaurant

jetzt
Wiesbadener Vergnügungspalast.

Allen werten Gästen von früher, sowie meinen Bekannten und Nachbarn zur Nachricht, dass ich von Weihnachten ab mein Restaurant wieder selbst übernehme und bitte, das mir früher bewiesene Wohlwollen auch jetzt entgegenbringen zu wollen.

Empfehle meine bekannt gute Küche, sowie meine anerkannt reingehaltenen Rauenthaler Weine aus eigener Kellerei. Gutgepflegte Biere.

Frau Jacob Schraub Wwe.

Während der Kriegszeit

verlaufe zu selten billigen Preisen: Herren- und Damen-Brillantringe, Broschen, Ohrringe, gold. Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Armbänder, silb. Kaffee-Service, Brotkörbe usw. **H. Geizhals, Webergasse 14**
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Sehr wichtig für Fuss-Soldaten!!

ist mein **Fuss-Schoner „Emhawe“**
D. R. Patent. K 123

Derselbe erhöht die Marschfähigkeit bedeutend, weil kein Wund-
schmerzen der Füße möglich. Von
Militärärzten empfohlen.



In den Manövern u. Wettkämpfen 1911 u. 1912 ausprobiert u. bei vielen Truppen bereits im Gebrauch. Von Militärärzten empfohlen.

Zu haben bei: **P. A. Stoss Nachf., Taunusstr. 2.**

Baumschmuck
für Stiftungen zu Vorzugspreisen.
Drogerie Backe, Taunusstr. 5.



Passendes Weihnachtsgeschenk!

Im Auftrag e. Dame habe mehr. schöne Radentwürfe, auf Seide gestickt, sowie Mäntel (Gr. 46-48) billig zu verkaufen. Anzusuchen bei **Fran Behrend, Markstraße 27.**

Ich verkaufe als: Herren- und Damen - Schreibtisch, Spiegel, Waschkommode, Salonstuhl, Eichen-Küchle, Leder- u. Rohrstuhl, versch. Tische, gr. Goldschrank zu jedem nur möglichen Preis.
D. Levitta, Telaspestr. 1.

Echt Kommißbrot frisch eingetroffen.
Rheinl. Bauernbrot, großer Laib, 57 Pf.
Bismarck Pf. 50 u. 60 Pf.
Frz. Schmidt, Schwalbacher Str. 14.

Wapagebauer,
sowie Ständer (Holz) billig zu verk. Ebenfalls 1 weiße Stahl-Einbade-
wanne (neu). Tel. 11-12, 3-4 Uhr.
Näheres im Tagbl.-Verlag. Fa

Zur Kenntnissnahme.

Um in dieser so schweren Zeit etwas umzusetzen, haben wir uns entschlossen, die Preise der Waren auf das äußerste zu ermäßigen und ersuchen um gefl. Besichtigung unserer Ausstellung mit offener Preisangabe. 1947

Kühn & Lehmann,

Juweliere und Goldschmiedemeister,

Kirchgasse 70, neben Thalia-Theater,
Fernruf 2327 u. 2335. Goldene Medaille.

Haben Sie?

schon Ihren Bedarf in Ulster, Anzügen, Paletots für den Winter.

In meiner Spezial-Abteilung für Herren- und Anaben-Garderobe, die sich nur im 1. Stock befindet, finden Sie stets das Neueste und gute Qualitäten **staunend billig.** Als ganz besonderen Gelegenheitskauf empfehle ich einen Posten Herren-Paletots u. Anzüge, vorjährige Sachen, welche von verschiedenen Gelegenheitsläden herrühren, deren früherer Ladenpreis 15.- bis 30.- M. war, jetzt 5.-, 10.- u. 15.- M.
Ein Posten Anaben-Paletots und Anzüge schon von M. 2.75 an.

Tür 22 Neugasse 22, a. 1. Stock. Partierre

Nachstehende 1911^{er} Rotweine

vom Flaschenlager:

Oberingelheimer Fl. M. 1.50
Chât. Latour de Bessan, Margaux Fl. M. 1.30
Calmeilh, Dupouy, Margaux . . Fl. M. 1.40
St. Julien-Beychevelle Fl. M. 2.-
Chât. Larose Perganson Fl. M. 2.10

überlasse ich in ganzen und halben Flaschen, auch Einzelverkauf, bis zum 24. Dezember d. J. 1966

Jacob Stuber, Neugasse 5.

**Für bevor-
stehende Weihnachtsfeiertage**
zum billigsten Tagespreis
empfehle ich prima



Gänse, Enten,
Pouletchen, Frikas-
sade, Hühner,
Gänse, Kapau-
nen, Hasen,
Hasenbr., Reule
Häsen, Reiziemer, Reulen, Bug,
Hasen- und Fehragout.
Zum Besuche lade ich freundl. ein.
Bleichstr. 23. W. Petri, Bleichstr. 23.

Baumschmuck
und nichttropfende Kerzen billigst.
Drogerie Backe.

Die 6. Krawatte gratis!
Krawattenfabrik Schwalbach, Str. 9.
Extrablatt. a. Heite zeitig erbeten.

**Wiesbadener
Vergnügungs-Palast,**
Dotzheimer Straße 19.
Eröffnung
am 1. Weihnachts-Feiertag,
nachmittags 3 Uhr.
Anfang der Vorstellung 4 Uhr.

Die Wiesbadener Brauereien

geben für die Feiertage ihre besonders kräftig eingebrauten

Spezial-Biere

(hell und dunkel)

im Ausschank.

Dieselben sind auch in allen Flaschenbierhandlungen, sowie in allen Kolonialwaren-, Viktualien- und sonstigen einschlägigen Geschäften in Original-Brauhausfüllung erhältlich. F 42

Wiesbadener Kronenbrauerei Akt.-Ges.

Brauerei zum Felsenkeller

Hans Küffner.

Walkmühlbrauerei Gebr. Esch.

Germania-Brauerei-Gesellschaft.

Ausnahme-Angebot.

Eine Partie Wolmatragen mit
Keil à 20 M. sowie eine Partie
Sofas, Chaiselongues, Flurständler u.
Kleinförmel außerst billig.
Anton Maurer, Möbelgeschäft,
Bleichstraße 34. — Fernruf 4575.

Nagel-Necessaires
in sehr großer Ausw. mit 25% Rabatt
Drogerie Backe, Taunusstraße 5.
Baumschmuck-Ausstellung.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Rah. Rosenau, Wilhelmstr. 28. 2000

la Süßrahm-Margarine-Butter
p. Pfd. 95 Pf., Palmfett p. Pfd. 85 Pf.
bei Mehrabnahme entspr. billiger.
KL. Webergasse 13. Kein Laden.

**Wiesbadener
Vergnügungs-Palast,**
Dotzheimer Straße 19.

Eröffnung
am 1. Weihnachts-Feiertag,
nachmittags 3 Uhr.
Anfang der Vorstellung 4 Uhr.



Nassauische Landesbank.

3 1/2 % Schuldverschreibungen Buchst. F, G, H, K, L und M.

Verlosung vom 2. Dezember 1914.

Zahlbar am 1. Juli 1915.

Die mit * bezeichneten Nummern sind Restanten und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufgeführt.

Buchst. F.	a. zu 200 Mk.	30 50 78 104 165 168 247 258 343 408 471 482*
Buchst. F.	b. zu 500 Mk.	150 225 290 430 440 565 720 723 795* 808 868
Buchst. F.	c. zu 1000 Mk.	80 90 101 197 211 244 263 490 610 694 771
Buchst. F.	d. zu 2000 Mk.	46 157 158* 202 233* 339 380* 414 444* 461
Buchst. G.	a. zu 200 Mk.	3 167* 278 375 439* 448 576* 642* 729* 824
Buchst. G.	b. zu 500 Mk.	103 141* 149 199 204 211* 261* 270 361 410
Buchst. G.	c. zu 1000 Mk.	38 52 86 206 226 276 282 318 358 446 461 518
Buchst. G.	d. zu 2000 Mk.	35 52 86 206 226 276 282 318 358 446 461 518
Buchst. H.	a. zu 200 Mk.	43* 804 324 378 589 617 651 688 785 904 964
Buchst. H.	b. zu 500 Mk.	123 236* 253 309* 465 517 561 571* 641
Buchst. H.	c. zu 1000 Mk.	12 13 14 15 95* 111 128* 182* 332 580 617 618
Buchst. H.	d. zu 2000 Mk.	12 13 14 15 95* 111 128* 182* 332 580 617 618
Buchst. K.	a. zu 200 Mk.	3 24 25 40 43 53 57 72 73 83 100 134 155 160
Buchst. K.	b. zu 500 Mk.	1 3 24 25 40 43 53 57 72 73 83 100 134 155 160
Buchst. K.	c. zu 1000 Mk.	1 3 24 25 40 43 53 57 72 73 83 100 134 155 160
Buchst. K.	d. zu 2000 Mk.	1 3 24 25 40 43 53 57 72 73 83 100 134 155 160

1128 1170 1181 1250 1294 1295 1339 1351 1355 1369 1381
1385 1388 1409 1456 1476 1477 1495 1502 1504 1511 1531
1542 1555 1568 1573 1580 1589 1604 1616 1619 1621 1622
1646 1683 1686 1697 1716 1925 1936 1969 1973 1986 2006
2028 2051 2100 2117 2151 2172 2181 2252 2267 2289 2291
2292 2293 2308 2321 2369 2439 2471 2507 2511 2531 2543
2555 2558 2603 2609 2612 2629 2656 2692 2695 2698 2697
2699 2706 2707 2806 2823 2827 2854 2929 2933 2948 2956
3005 3020 3028 3038 3066 3077 3089 3109 3135 3188 3189
3190 3233 3255 3302 3348 3352 3353 3361 3391 3463 3519
3521 3535 3538 3553 3562 3565 3633 3647 3692 3695 3765
3770 3794 3827 3845 3850 3863 3914 3919 3934 3954 4011
4043 4047 4049 4050 4059 4072 4077 4130 4202 4308 4354
4371 4409 4438 4441 4444 4473 4497 4498 4501 4508 4524
4551 4595 4634 4638 4657 4708 4722 4723 4730 4804 4828
4835 4903 4948 4980 5018 5030 5034 5037 5090 5077 5083
5086 5097 5156 5220 5244 5252 5369 5396 5416 5440 5441
5442 5443 5464 5470 5471 5474 5509 5523 5545 5632 5685
5734 5744 5754 5760 5764 5785 5814 5888 5907 5932 5943
5989 5993 6000.

Restanten aus früheren Jahren: (Rückzahlbar am 1. Juli 1911.)

Buchst. F.	a. 482	(Rückzahlbar am 1. Juli 1911.)
Buchst. F.	b. 580 631 683 2800	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912)
Buchst. F.	c. 6001	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913)
Buchst. F.	d. 1250	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914)
Buchst. F.	e. 233	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915)
Buchst. F.	f. 1096 2591	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916)
Buchst. F.	g. 1138 3008 5785	(Rückzahlbar am 1. Juli 1917)
Buchst. F.	h. 2998 3258	(Rückzahlbar am 1. Juli 1918)
Buchst. F.	i. 1005 1954	(Rückzahlbar am 1. Juli 1919)
Buchst. F.	j. 795 1358 1750 2058 2585 2560 2995 3864	(Rückzahlbar am 1. Juli 1920)
Buchst. F.	k. 4350 5006	(Rückzahlbar am 1. Juli 1921)
Buchst. F.	l. 1762 2844 3012 3611	(Rückzahlbar am 1. Juli 1922)
Buchst. F.	m. 158 389 444 699	(Rückzahlbar am 1. Juli 1923)
Buchst. G.	a. 642 1944 3602	(Rückzahlbar am 1. Juli 1924)
Buchst. G.	b. 261 3595 4503 6545	(Rückzahlbar am 1. Juli 1925)
Buchst. G.	c. 36 863 2235	(Rückzahlbar am 1. Juli 1926)
Buchst. G.	d. 1063 2631	(Rückzahlbar am 1. Juli 1927)
Buchst. G.	e. 211 501 2940 6186	(Rückzahlbar am 1. Juli 1928)
Buchst. G.	f. 3804	(Rückzahlbar am 1. Juli 1929)
Buchst. G.	g. 167 439 4394	(Rückzahlbar am 1. Juli 1930)
Buchst. G.	h. 3202 5605	(Rückzahlbar am 1. Juli 1931)
Buchst. G.	i. 891 613	(Rückzahlbar am 1. Juli 1932)
Buchst. G.	j. 576 729 2985 4448 4571	(Rückzahlbar am 1. Juli 1933)
Buchst. G.	k. 141 456 2445 2966 3275 3377 3534 6001	(Rückzahlbar am 1. Juli 1934)
Buchst. G.	l. 8 2 1715 1882 3542 3797 3918	(Rückzahlbar am 1. Juli 1935)
Buchst. G.	m. 632	(Rückzahlbar am 1. Juli 1936)
Buchst. H.	a. 681 1260 1977 2512 2913	(Rückzahlbar am 1. Juli 1937)
Buchst. H.	b. 663 756 910 1135 3941	(Rückzahlbar am 1. Juli 1938)
Buchst. H.	c. 578 793 2322	(Rückzahlbar am 1. Juli 1939)
Buchst. H.	d. 59	(Rückzahlbar am 1. Juli 1940)
Buchst. H.	e. 624 908 1393 1451 1691 1866 2042 2171	(Rückzahlbar am 1. Juli 1941)
Buchst. H.	f. 2219 2379	(Rückzahlbar am 1. Juli 1942)
Buchst. H.	g. 1183 1757 1833 1967 3067 3091 3640 4150	(Rückzahlbar am 1. Juli 1943)
Buchst. H.	h. 349 699 989	(Rückzahlbar am 1. Juli 1944)
Buchst. K.	a. 2192	(Rückzahlbar am 1. Juli 1904.)
Buchst. K.	b. 43	(Rückzahlbar am 1. Juli 1910.)
Buchst. K.	c. 1102 1741	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912)
Buchst. K.	d. 107 1088 2268 2338 3182 3204	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913)
Buchst. K.	e. 45	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914)
Buchst. K.	f. 1027 1555 2106 2809	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915)
Buchst. K.	g. 701 1605 2744	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916)
Buchst. K.	h. 2096	(Rückzahlbar am 1. Juli 1917)
Buchst. K.	i. 1565 1712 2215 2750	(Rückzahlbar am 1. Juli 1918)
Buchst. K.	j. 303 1967 2914 3123 3244	(Rückzahlbar am 1. Juli 1919)
Buchst. K.	k. 80 154 941 1766 1797 2166	(Rückzahlbar am 1. Juli 1920)
Buchst. K.	l. 41 497 539	(Rückzahlbar am 1. Juli 1921)
Buchst. L.	a. 4744	(Rückzahlbar am 1. Juli 1905.)
Buchst. L.	b. 141 454 1618 1993 2615 2971	(Rückzahlbar am 1. Juli 1910.)
Buchst. L.	c. 309 890 899 5610	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912)
Buchst. L.	d. 2192 2566	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913)
Buchst. L.	e. 484 1768 2377 3408	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914)
Buchst. L.	f. 716 1505 1942 2101 2415 2843 3606 4571	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915)
Buchst. L.	g. 4711 5347 5713	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916)
Buchst. L.	h. 95 128 182	(Rückzahlbar am 1. Juli 1917)
Buchst. L.	i. 36 786 790 1082 1312 1313 1314 1386 3292	(Rückzahlbar am 1. Juli 1918)
Buchst. L.	j. 236 571 912 1427 1802 2006 2716 3108 3664	(Rückzahlbar am 1. Juli 1919)
Buchst. L.	k. 4128 4717 4857 5007 5186 5346 5440	(Rückzahlbar am 1. Juli 1920)
Buchst. L.	l. 1056 2018 2301 2518 2978	(Rückzahlbar am 1. Juli 1921)
Buchst. L.	m. 232 589 1212	(Rückzahlbar am 1. Juli 1922)

Die Rückzahlung der ausgelassenen Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in tursfähigem Zustande befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen Rins- und Erneuerungsscheinen bei der Landesbank-Kassette in Wiesbaden und bei sämtlichen Landesbankstellen, sowie bei der Preussischen Zentral-Gesellschaft in Berlin, der Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M. und der Eidgenössischen Bank in Basel.

Die Einlösung durch die Landesbankstellen geschieht nur insoweit, als die verfügbaren Kassenscheine reichen.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibung Buchst. N. b. 3826 das Aufgebotsverfahren anhängig.

Zur Anlage empfehlen wir unsere mündelsicheren 4 % Schuldverschreibungen, die wir ohne jegliche Berechnung von Provision und Courtage abgeben. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem 1/2 % niedrigeren Zinsfuß begeben als andere Effekten und zu Verzinsungsbeträgen in Depot genommen.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zur geistl. Beachtung!

Während des Krieges habe ich alle Preise ganz bedeutend, größtenteils bis 25 % ermäßigt. — Brillantwaren besonders billig.

Ich bitte um Befichtigung meiner Ausstellung.

Felix Geile,

Uhren, Gold- und Silberwaren,
Langgasse 42 (Badhaus Hotel Adler).

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Dienstag, 22. Dezember.

275. Vorstellung.

17. Vorstellung Abonnement D.

Preziosa.

Schauspiel in 4 Akten von Rud. Alexander Wolff.

Musik von Carl Maria von Weber.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Dienstag, 22. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr. Kleine Preise.

Anders- und Schiller-Vorstellung.

Rotkäppchen.

Eine Komödie für Kinder in 5 Bildern.

Nach Perrault's „Le petit Chaperon rouge“ und Grimm's gleichnamigen Märchen frei bearb. von E. A. Gerner.

Großmutter Anne. Fädel-Freiwald

Gertrud, ihre Tochter. Theodora Forst

Witwe. Elise

Elise, genannt Rotkäppchen. Gertrud's Tochter

Arnold, der Jäger. Rittner-Schönau

Die Kräuter-Frau, ein altes Weib. Minna Agte

Jakob Busenfeld, ein reicher Müller. Reinhold Jäger

Christian, sein Sohn. Luise Deloia

Tobias, ein Topfhändler. W. Riegler

Erster. Hermann Goin

Zweiter. Hans aus Bauer

Dritter. Georg Dietrich

Ein Bauer. Alwin Unger

Erstes. Margarete Krone

Zweites. P. Wolfert

Der Wolf. Max Deutschländer

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 1/2 6 Uhr.

Zum Besten des „Roten Kreuzes“.

Einmalige Wiederholung

am Samstag, 26. Dezember

(2. Weihnachtstag), abends 8 Uhr,

im Saalbau Schwalbacher Straße 8.

„Die deutsche Frau“.

Schauspiel aus dem Kriege in 3 Aufzügen von Walter Kronburg.

Bericht über die von der Vereinigung freier Künstler zu Wiesbaden.

Der 1. Aufzug spielt 1896 bei Berlin, der 2. Aufzug Oktober 1914 in einer französischen Feste, der 3. Aufzug im deutschen Lager.

Karten zu 3, 2, 1.50, 1 Mk. u. 50 Pf.

im Vorverkauf bei Carl Cassel, Zigarrenhandlg., Kirchgasse 54, Marktstr. 10, Langgasse 39, Kl. Schwalbacher Str. 2, Römer, Buchhandlung, Langgasse 48, Schellenberg, Ruffalshandlg., Kirchgasse 53, Schottenfels, Reisebureau, Kaiser-Friedrichpl. 3, Seidel, Zigarrenhandlung, Wilhelmstr. 56 und im Saalbau-Restaurant.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele.

Kirchgasse 72. Tel. 6137.

Heute Dienstag

Neues Programm.

Stahl-Erzeugung (Naturaufn.).

Bei den Wilden (Kl. Drama).

Die Tragödie einer Mutter.

Soziales Drama in 3 Akten.

Nordischer Kunstfilm!

Der Geisterspuk (Humor.).

Johe als Fremdenführer (Humoristisch).

Dutzendkarten zu ermäßigten Preisen an der Theaterkasse.

Reichshallen.

Erstes buntes Theater am Platz.

Vollständig neues großes Spezialitäten-Programm!

Stannen über Stannen.

Näheres durch die Plakate.

Für bessere Heizung ist durch neue Anlage gesorgt.

Anfang 8 1/2 Uhr. Direkt. Paul Becker.

Dachstr. 74 Wohn., 8 Zim. u. Sub.
Dachstr. 85, Dachstr. 1, 3-Z.-W.
auf sofort. Näh. Born. B10035
Dobbeimer Straße 98, Wdh., 3 Zim.,
Küche, Keller sofort zu verm. Näh.
bei Schuler, Sinterh. 2896
Dobbeimer Straße 110 3-Zimmer-
wohnungen m. Konf., Bad zu v.m.
Näh. bei Wolf, 110, 8. F 329
Dobbeimer Str. 110 3-Z.-W. zu v.m.
Näh. bei Wolf daselbst, 3 St. F 329
Drudenstr. 10, 3. fch. 3-Zim.-W. sof.
Edenröckstr. 17, Wdh. 3 St. 3-Zim.-
Wohn. zu verm. Näh. B. B17437
Ebenbürgengasse 9 3-Z.-W. a. gl. 3215
Einwohler Str. 6 fch. gr. 3-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. sofort od. später sehr
preisw. zu verm. Näh. Part. links
Faulbrunnenstr. 10 8 Zim. u. Küche
sof. od. spät. zu verm. Näh. 1 r. 2899
Feldstraße 19 8 Zim. mit Zubehör,
Frankenstr. 4, Dach 3 gr. helle Zim.
u. R. sof. o. sp. R. 3. a. St. 1. B19037
Frankenstr. 7, B. 1, 3 g. 3. St. 1. 4.
Freibridtstr. 55, 8. R. 3-Z.-W. 2900
Gaeffenhaustr. 16, 1. fchöne 3-Zim.-
Wohn., Was., Bad, Elektr. Angew.
10—12, nachst. 8—5. Näh. Nigide.
Hohenstr. 3, L. 3. fch. 3-Z.-W. B17240
Hohenstraße 31 fchöne 3-Zim.-Wohn.
R. Bismarckring 44, 3 L. B17213
Hohestraße 17, Stb. 1, 3 S. Küche,
Keller per sof. od. später zu verm.
Näheres Vorderhaus Part. 2901
Hrubenstr. 28 8 Zim. u. Küche a. vm.
Gustav-Welfstr. 14 3 Zim., Küche,
Balkon., Ballkon. a. April au v. 3220
Jägergasse 16, 1. Etage, Kurlage,
3 Zim., 1 Ball., Küche u. Zubeh.
sof. od. spät. zu v. Näh. Laden. 2902
Jägerstraße 5 3 fch. Zim. m. Küche
u. Balkon per 1. April zu verm.
Jelenstraße 24 2 große 3-Zimmer-
wohnungen auf gleich zu verm. 2904
Jellmundstr. 6 3 Z. u. R., Ball., 8. 3.
per 1. Jan. zu verm. Näh. P. 2707
Jellmundstr. 26, 1. 3-Z.-W. 3195
Jerberstraße 6, 1. St. hübsche 3-Z.-
Wohn. mit Bad u. Zubeh. auf sof.
od. 1. April 1915 zu verm. Näh. bei
2 Bedier, Gr. Burgstr. 11. 3155
Jermannstr. 8, 3. 3-Z.-W. nicht
Zubehör auf sof. billig zu verm. Näh.
bei Wagner, Kalramstr. 14. F 336
Jermannstr. 19, 2. 3 fch. gr. 8. Küche,
2 Kell., Rauch- u. Kochgas, Klosett
i. Abstell., a. 1. 4. od. früher zu verm.
Jahnstr. 16, Wdh. 1. sof. 3 Z. u. R.
Jahnstr. 44, Stb., 3-Zim.-Wohn., mit
24 M. Näh. Rheinstraße 107, P.
Kabellenstr. 1, 1. 3. S. R. per sof. zu
verm. Näh. Dampfadlstr. 3. B 3109
Karlstraße 35 fchöne gr. 3-Z.-Wohn.
mit reichlichem Zubeh. sofort od.
später zu verm. Näh. 2 Hfr. 2797
Kellerstr. 31, 1. 3-Zim.-W. zu verm.
Näh. Gneisenaustraße 15, Hof.
Kiedricher Str. 9, P. u. 1. St., schöne
3-Z.-Wohn. auf gl. od. spät. B19043
Kleinenhofstr. 8, Wdh., fchöne 3-
Zim.-Wohn. auf sof. od. sp. B19044
Kleiststraße 14 fchöne Frontfisch-
Wohn., 3 Zim. u. Sub., sof. od. sp.
Näh. Marktstr. 14. Entladen. 2906
Kleiststraße 14, Preisp. 3-Z.-W.,
1. April 1915. Näh. 1 St. 3142
Kleiststraße 39, Stb. 1, 3 Zimmer,
Küche u. Keller auf 1. Januar zu
verm. Näh. Wdh. 3 St. 3157
Kleiststraße 44, 1. St., 3-Z.-Wohn.
Kleisthofstr. 26, Part. r., fch. 3-Zim.-
Wohn., 3. Stock, sofort bill. zu verm.
Kreuzgasse 18, 2. 3-Z.-W., ev. m. Bad,
u. Entloset. Näh. Nordhafen. 2823
Kriegerwallstr. 10, 1. fchöne 3-Zim.-
Wohn. auf 1. April 1915 zu verm.
Näh. bei Zimmermann, Laden, od.
Brühl, 2. Stock. 3105
Kranienstr. 47, 3. 3-Z.-W. R. 3. 2 r.
Krausenstraße 62, Stb., 3-Z.-Wohn.
sofort zu vermieten. 2747
Krausenstr. 9, Wdh., 3 Z. u. R.
Krausenauer Str. 20 fch. gr. 3-Zim.-
Wohn. auf 1. April zu verm. B20085
Kriegstr. 4 fch. 3-Zim.-Wohn. 2779
Kriegstr. 5 fch. 3-Z.-W. sof. od. spät.
Kriegstr. 6, 1 L. fch. 3-Zim.-W. 3171
Kriegstr. 9 3-Z.-W. sof. o. sp. R. 1 r.
Kronstr. 20 fch. 3-Zim.-Wohn. B17216
Küdesheimer Str. 31 sonn. 3-Zim.-W.
Kühnesh. Str. 36 fch. 3. 4-Z.-W. 3048
Scharnhorststr. 9, 2. 3-Z.-W. 1. 1. 15.
Scharnhorststr. 37, 1. fch. 3-Z.-Wohn.
zu verm. Näh. Part. links. 3170
Seiffertstraße 10, 4. 3. S. Bad, sof.
Seifertstr. Str. 20, 8. 3-Z.-W. 1. 2916
Schmalz Str. 23, Stb. 2, gr. 3-Z.-W.
billig zu verm. Näh. Wdh. Part.
Schmalzbader Straße 36, 2. Meeseite,
3 Zim., Küche u. Sub. a. 1. Jan.
zu verm. Näh. Erdgeßd. das. 3127
Seidenstraße 6 fchöne 3-Zim.-Wohn.
sofort od. später zu verm. B18833
Seidenstr. 24, Wdh., 3-Z.-W. R. 1.
Seidenstr. 24, Sinterh. 3-Z.-W.
Stiftstr. 4 fchl. 3-Z.-Wohn. an ruh.
Mieter ab 1. April 1915 obs. 3165
Tannusstraße 17, 2. 3 Zim., Küche,
Keller für kleine Familie, Preis
200 Mk., per sof. od. später. 2919
Tannusstr. 25, 8. 2. fchl. ruh. 3-Z.-
Wohn. m. Bad, Veranda u. sonst.
Zubeh. an ruh. Mieter a. 1. 4. 15
zu verm. R. dah. Drog. Moebus. 3184
Walramstr. 25, 1 r. 3-Zim.-Wohn.
Wartenstr. 2, 1. 3-Zim.-W. sof. od.
sp. Näh. Weidstr. 47. Bur. B19047
Weilstr. 13, 1. fch. 3-4-Zim.-W. 3211
Weilstr. 46, Stb. 1, fchöne 3-Zim.-
Wohn. mit R. auf gleich od. später.
Näh. Stb. Part. links. B17611
Weidenstr. 15 3 Z. u. R., 2 R. B19048
Weidenstr. 18, Stb., 3-Zim.-W. sof.
zu verm. Näh. Stb. 1 St. r. B17116
Weidenstr. 24 fch. neu herg. 3-Z.-W.
Weidenstr. 25, 3. 3-Z.-W. 1. 1. 350.
Weidenstraße 38, 2. 3 Zim., Küche,
Manufaktur 2 R. sofort od. 1. April
zu verm. Näh. bei Doermann. 3238
Weststr. 31, 1. 3 Zim. u. Zubeh. auf
1. 1. 15. Näh. das. 3 St. 1. 2754
Zimmermannstr. 10 fch. 3-Zim.-W.
mit Best., 2 n. 3. St. R. B20551
Zornstr. 20, 3. S., per sof. zu v.
Näh. Worlage 7, 2 r. 3226
Zum 1. April 4-3-Z.-W., Sub., Hobent.
R. Philippbergstr. 35, P. 1. 3249

4 Zimmer.

Karstr. 40, Villa Minerva, fch. Sp.-
W., 4 S., R., Bad, Sub., el. 2 u.
Gas, per sof. od. spät. R. 1. 2920
Kleinstr. 65, 1. 4 fch. Zim. u. Sub.
auf 1. April 1915. Näh. Part. 3213
Kleiststraße 5, 1. St., fchöne 4-Zim.-
Wohn. per sof. od. später, Näheres
an erfragen daselbst beim Haus-
meister. 2921
Kleiststr. 46, 1 L., 4-Z.-W. m. Sub.
Kleiststr. 6, 2. St., mod. 4-Z.-W. a.
1. April zu verm. Näh. P. 1. 2924
Kleistring 15 fchöne große 4-Z.-
Wohn. a. 1. April. R. Lad. B19807
Kleiststr. 17 4-Zim.-W., Sodap., sof.
oder später zu vermieten. B19051
Kleistring 22, 1. Stock, fchöne
Wohnung von 4 Zim. u. Zubeh.
sof. od. spät. zu v. Näh. das. B19052
Kleiststr. 47, 2. 4-Z.-Wohn. sof. od.
spät. Näh. Bureau im Hof. B19063
Kleistplatz 6, 1. u. 2. St., 4-Z.-W.
Sonnenf., p. sof. Näh. P. B19054
Kleiststraße 10, 2 L., 4-Zim.-Wohn.,
Bad, Zubeh. megguthaber per
1. April 1915. Preis 825 Mk.
Dobbeimer Straße 53, Sodap., herrsch.
4-Zimmer-Wohn. sofort od. später.
Näh. bei Heilbach, Part. 3054
Edenröckstr. 19 4-Z.-W. i. B17915
Emser Str. 10 4 Z. Bad u. Sub. P.
per 1. 4. 15. Näh. Stb. 1. B17559
Emser Str. 10, Stb., 4 Zim. m. Sub.
Näheres daselbst 1. Stock. 3247
Frankenstraße 25 (am Ring), 3. St.,
fch. 4-Z.-Wohn. p. 1. April. 3149
Freibridtstr. 55, 3. 1. 4-Z.-W. f. o. sp.
Georg-Auguststraße 3, Part., 4 Zim.,
Küche, Bad, Vorgarten usw., per
sof. od. spät. Näheres Edenröck-
straße 13, 1. B19058
Gneisenaustr. 2, freier Platz, Sonnen-
seite, 4-Zim.-Wohn. B19026
Hohenstr. 9, 1. 4-Z.-W. a. sof. od. sp.
Jellmundstr. 42 4 Zim. mit Zubeh.
Jellmundstr. 43, 2. gr. 4-Z.-W., Bad,
Speisef., sof. od. sp. Näh. Kleier.
Jellmundstraße 58, 1. Ede Emser
Straße, Gartenfronte, 4-Zim.-Wohn.
per 1. Januar oder 1. April zu
verm. Näh. daselbst. Marx. 3053
Jahnstr. 17, 3. 4-Z.-W. per sofort.
Näheres bei Bedier, 1. Etage. 3190
Jahnstraße 24, 1. Part.-W., 4 Zim.,
1 Wdh., 2 R. bef. norm. Berger. 1.
Kaifer-Friedrich-Ring 1, 2 St., 4-Z

Bielandstr. 13 fch. 4-3-ZB. auf fof.
 oder fpäter zu v. Nabh. B. 1. 2799
 Bielandstraße 23 herrfchaftl. 4-Zim.-
 Wohn. fofort oder fpäter. 3182
 Binfeler Str. 3, 3. 4 Zim. m. Gela-
 bad u. Zubeh., per 1. April 1915
 zu vnn. Nabh. B. Gerhardt. B18687
 Binfeler Str. 5, 1, per 1. April 1915
 eleg. große 4-Zim.-Wohn. mit Gas,
 elektr. Licht, Bad, Ranf., zwei
 Balkons uvm., fonnige Lage. 2739
 Borchstraße 19 4 Zim., Küche, Ranf.
 (600 Mk.) der fofort zu verm. 2693
 Borchstr. 17 gr. 4-Zim.-B. Nabh. 1 r.
 4 oder 5 B., Am Kaiser-Friedr.-Bad
 (Büdingerftr. 2) p. Apr. o. fr. 3219
 5 Zimmer.
 Adelheidstr. 51 5-3-ZB. m. Zub. per
 1. April 1915. Nabh. Part. 3160
 Adolfsallee 51, 1, gr. 5-Zim.-Wohn.
 mit reichl. Zubeh. zu verm. 2819
 Albrechtstraße 35, 3Bb. 2, 5 Zim.,
 Küche uvm. fof. od. fpäter. 2933
 Bahnhofstr. 4, 1, 5-3-ZB. Nabh. v. 8-1
 (auch Sonntags) Bahnhofftr. 1, 1.
 Bismarckring 16 fch. gr. 5-3-ZB. fof.
 oder fp. B. bei Doppel. 3 St. B20167
 Bismarckring 25, 1, fch. gr. 5-3-ZB.
 m. Bb. 1. Apr. N. v. Gatter. B18894
 Dambachial 8 5-3-ZB. m. Zub., ev.
 m. Krip. Bb., 1. 4. 15. N. B. 3163
 Dambachial 36 5-Zim.-Wohn., Wabes-
 reichl. Zubeh., Gartenbenutz. a. vnn.
 Nabh. deifelbt 2. Etod. 2729
 Domb. Str. 2 5-3-ZB. m. Zub. N. B.
 Doshheimer Str. 18 5 B. n. berg., fof.
 Doshheimer Straße 32, 2, neu herger.
 5-Zim.-Wohn., gr. Baifon. 2767
 Doyh. Str. 84, 1, 5 B., Bad, 3 Ball.
 Aufz., viel. Bb., fof. od. fpät. 2943
 Emfer Str. 43 5-3-Wohn., Geronda,
 Garten zu vermieten. Näheres
 Hoffmann, Part. B19062
 Emfer Str. 46, 2, herrfch. 5-Zim.-B.
 Nabh. bei Reiter, Gf. 3. 3050
 Emfer Str. 47 fchr. fch. 5-3-ZB., Bad,
 Gas, elektr. L., Zubeh., fofort. 2782
 Emfer Str. 54, 3., 5 Zim. u. Zub.
 gleich oder fpäter zu verm. 2527
 Georg-Augustftr. 3, 2. Etod. 6 Zim.,
 Küche, Bad u. Zubeh. fof. od. fp.
 Nabh. Gderrnfördeiftr. 13, 1. B19063
 Goetheftr. 23, 1 5 B. m. Bb. fof. o. 1.
 Gelsenftr. 1, 2, 5-6-3-ZB. B19944
 Gerderftr. 3, 1, 5-Zim.-B. s. 1. 4. 15
 villa zu verm. Nabh. daf. B18261
 Gernnarienftr. 4, 3., 5 Zim. u. Zub.
 fofort. Nabh. 2. Etod. 3226
 Marktstraße 24, 2, 5-Zim.-Wohn. fofort
 od. fpäter. Nabh. daf. Part. 2815
 Girda. 29, 1, fch. 5-3-ZB. m. r. Zub.
 auf 1. April zu verm. Nabh. durch
 Gausmeier Friedrichftr. 40. 2776
 Girdgasse 42 fchöne geräum. Wohn.,
 5 bis 6 Zimm., billig zu verm.
 Nabh. daf. Laden, bei Reiter. 2948
 Girdgasse, Ede. Nidelsberg, 1. Etod.
 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör
 heifig zu vermieten. Näheres im
 Gdaden. 3220
 Girdftr. 11, 1. Et., herrfch. 5-3-
 Wohn. mit Bad u. allem Zubehör
 zum 1. April 1915. Nabh. B. r. 2949
 Langgasse 16, 1, 5 B., R., Zub., elektr.
 u. Gasficht, Batimwafferk., zu v.
 R. Rerotal 10, Schp. Rernpf. 578.
 Luxemburgerftr. 3, 1 u. 2, je 5-3-ZB.
 an r. Miel. 1. April. R. B. 3115
 Marktplatz 7 5-Zimmer-Wohn., 2. u.
 3. Etage, mit Zubeh., zum 1. April
 1915 zu verm. Näheres Markt-
 platz 7, Erdreichhof, und Anwalts-
 bureau, Adelheidstraße 32. F 336
 Mauritiusftr. 14 gr. 5-3-ZB., 2. Et.,
 o. 1. April 1915, Einguf. 1 St. 3141
 Gdhaus Nidelsberg 2, Girdgasse,
 5-3-ZB., el. L., 1. Et., fof. 2950
 Morftr. 7, 3, 1, 5-Zim.-B. m. Gas
 u. elektr. Nidienlagen, auch zu
 Bureauzwecken fehr geeignet, auf
 fofort oder fpäter zu verm. 2951
 Morftr. 25, 2. Etage 5 fchön.
 große Zimmer mit Zubeh. 2953
 Müllerftr. 9 5 Zim., incl. gr. Gades-
 elektr. L., Gas, u. a. Zubeh., per
 1. April, event. früher, zu verm.
 Reroftr. 18 5 o. 6 B. u. Bb. R. B. 2.
 Reubauerftr. 10, 1, Villa, 5-3-ZB.
 u. Zubeh. fof. od. fpäter. 3156
 Rifolaftr. 20 Part.-Wohn., 5 Zim.,
 Zubeh. per 1. 4. 15 zu verm. Nabh.
 Part. Koch, Quifentftr. 15, 1. 3164
 Rifolaftr. 20, 4, 5-Zim.-B. m. Zub.
 per gl. od. fpät. zu v. Preis 900 Mk.
 Nabh. G. Koch, Quifentftr. 15. 2954
 Rheinstraße 46, 2, 5 Zimmer, Küche,
 2 Man. u. Keller zu verm. Nabh.
 Rheinstraße 42, Landeshanl. F 348
 Rheinftr. 79, B., Gd., 5 B. 3. Apr.
 Rheinstraße 94, 1. Et., 5-3-ZB. Wohn.
 per April 1915 evtl. früher zu vnn.
 Weg, Borchstraße 12, 1. Et. 2763
 Rüdeshheimer Straße 31, Sonnenf.,
 Gdpart., fch. 5-Zim.-B. B19928
 Rüdeshheimer Str. 15, 2. Et., herrfch.
 5-3-ZB. m. all. Zub. 3. 1. April od.
 fpät. an ruh. Kam. zu verm. 3140
 Rüdeshheimer Str. 32 herrfch. 5-6-
 3-Wohn. der fof. od. fpäter. 2955
 Ende Sonnenberger Str. 56 od. 6-3-
 B. mit Gdfelegart., 12-1300 Mk.
 Off. Postlagerfarte 803, Wiesbaden.
 Tannusftr. 62, 2. Et., 5 Zim. mit
 Zubeh. per 1. 4. 15 zu verm. 3204
 Tannusftr. 69 (Za. Roffere), 1. Et.,
 5 Zim. m. Zubeh. 1. 4. 1915. 2791
 Wilhelmftr. 4, 1. Etod. hochherrfch.
 große 5-Zim.-Wohn., Gas u. El.,
 mit reichl. Zub., p. 1. 4. 15. Nabh.
 daf. od. Rinalfche 4, Part. 2789
 Wilhelmftr. 37 (Villa), n. Wald,
 praecht. 5-3-ZB., Gp. u. 2. fof. o. fp.
 R. Bierhoff. Str. 7, Tel. 1021. 3080
 5-Zimmer-Wohnung zu verm. 1. Et., fof.
 oder fpäter zu vermieten. Nabh.
 Stiffftr. 20, im Laden.
 6 Zimmer.
 Adelheidstraße 45 (Südfeite), 1. Et.,
 6 B., Ball., Bad u., fof. od. fp. 2957

Adelheidsstr. 12, 2. St., 6 Zim., Bad,
elektr. Licht u. Zubeh. sof. ob. spät.
zu verm. Näh. Hinterh. 1. 2956

Adelheidsstraße 56, 2. Etage, 6-Zim.,
Bekunung per sofort oder später zu
verm. Näh. Hausmeister. 2968

Adelheidsstraße 97, 2. schöne, sonnige
6-Zim.-Wohn. auf 1. 4. 15 an ruh.
Gente zu verm. Näh. Part. 3043

Adolfstraße 8 6 Zim., Vdh. Erdgesch.,
April 1915. (Krengel, Stb.) 3223

Emser Str. 6, 2. St., Salzteich. d. St.,
6-Zim., Bad, r. Zub., 2 Waff. Näh.
10 u. n. 3-5 h. Müller. 1. 3232

Etagen-Villa Emser Straße 36, 1.
elegante 6-Zimmer-Wohnung, der
Nezeit entsprach, auf 1. April an
verm. H. Riettenring 3. 8. 1. 3241

Emser Str. 39 schöne mod. 6-Z.-W.
mit Garten, gleich ob. später.

Friedrichstraße 2 6-Z.-Wohn. zu verm.
Näh. Blatter Straße 12. 2959

Friedrichstr. 27 gr. neu, 6-9-Z.-W.
u. r. Zub., Gas, El., Wabes., sof.
Goethestr. 3, 1. h. 6-Z.-W. Süd.
R. das. od. Wilhelminenstr. 6. P.

Goethestr. 5, 1. hochh. 6-Z.-W. per
sof. ob. spät. Näh. das. Part. 2961

Goethestraße 8, 1. herrschaftl. 6-Zim.,
Wohn., Balkon, Bad, elektr. Licht
u. reichl. Zubehör auf sofort oder
1. April zu verm. Näh. Part. 3139

Kirchgasse 42 6-Zim.-Wohn. m. Bad,
elektr. Licht u. sonst. Zubehör zu
verm. Ernst Neuffer. 2785

Langgasse 10, 1 u. 2, 6. ob. 8-Z.-W.,
f. Arzt, Rechtsanw. u. R. Korl.-G.
Langgasse 16, 2, 6 (auch 7. Z., R.,
Zub., el. u. Gasl., Warmwasserh.
R. Kretzschmar, Sdp., Kernerstr. 578.

Luisenstraße 24 moderne 6-Zim.-W.
Näh. daselbst Tapeziergeschäft. 2963

Luisenstraße 15, 3, 6-Z.-W. p. 1. April
1915 preisw. zu v. R. 1. 1. 3228

Mariastr. 31, 3. sch. Wohn., 6 Zim.,
Bad, Balkon, reichl. Zubehör, auf
1. April, ev. früher. Näheres im
Kontor 3. Napp daselbst. 3124

Mariastr. 35, 2 u. 3. St., sch. 6-Z.-
Wohnungen preisw. auf sof. zu verm.
Näh. Hausbesitzer-Verein. F 851

Reinhardtstr. 72 herrsch. 6-Z.-W., Zweifel,
Bad, 2 Waff., Gas, elektr. Licht, a.
1. April ob. früher. Näh. P. 2717

Reinhardtstr. 103, 1. St. herrsch. Wohn.,
6 große Zim. mit allem Zubehör
per April zu verm. Näh. Part. 3196

Reinhardtstr. 107, 2. St., 6-Zim.-Wohn.
zu vermieten. Näheres Part.

Rudolfsheimer Str. 14, 2. sch. herrsch.
6-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör
(Personenaufzug) sof. ob. später zu
verm. Näh. Part. Ints. 2968

Schillerstraße 10, 3. 6-Zim., Bad, r.
Küche, 2 Kell., 2 Wdh., sof. ob. spät.
Näh. Herrngartenstraße 2, r. P.

Bestich. v. 10-11 u. 2-6 Uhr. 2965

Taunusstr. 32, 1. sch. 6-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. sof. ob. später zu verm.
H. Taunusstr. 34, Konditorei. 2966

Wielandstraße 19 hochherrsch. 6-Zim.
Wohnung mit Wohnküche,
Zentralheiz., Warmwasserber. 2907

Wilhelminenstr. 8 herrsch. 6-Zim.-W.,
2. St., per April. Näh. 4. St. 2800

7 Zimmer.

Bahnhofstraße 3, 1. u. 2. St., 7-Z.-
Wohn. Näh. v. 8-1 (auch Sonn-
tag) Bahnhofstraße 1, 1. 2969

Karlstraße 35 schöne geräum. 7-Z.-
Wohnung mit reichl. Zubeh. sofort
ob. später zu v. Näh. 2 Hs. 2796

Taunusstr. 55, 1. St., 7 Zim., Küche,
Gas, Elektr., Aufzug, Balkon,
Terrasse mit Garten u. reichl. Zu-
behör. per 1. April 1915. B17447

Taunusstr. 55, 2. St., 7 Zim., Küche,
Gas, Elektr., Aufzug, Balkons u.
reichl. Zub. p. 1. April 1915. B17448

7 Zimmer nebst Zubehör, herrschaftl.
3. Etage, ganz freie Lage, Mitte
der Stadt, für 1500 Mk. sof. ob. sp.
zu v. Näh. Tagbl.-Verl. 3058 Le

8 Zimmer und mehr.

Adolfallee 29 herrschaftl. W., 8 Zim.
mit reichl. Zub., vollst. neu herger.,
sof. a. v. H. Dorfl. b. Verwalt. 2971

Adolfallee 45 neuzeitlich eingerichtete
herrschaftl. 2. Etage, 8 Zimmer, gr.
Beranda u. all. Zubehör, in sub-
stanzvoller Lage, per 1. April zu ver-
mieten. Näheres Part. 3122

5. Dörr, Architekt.

Bahnhofstr. 2, 2. Et. 8 Zim., 9-Z.-
Wohn. Näh. v. 8-1 (auch Sonn-
tag) Bahnhofstraße 1, 1. 2933

Friedrichstraße 45 9 Zim., Zentralh.,
Aufz., reichl. Zubehör, 2. Stod.
sofort. (Laden.) 3224

Kaiser-Friedrich-Ring 52 hochherrsch.
8-Zim.-Wohn. (der großer Speise-
salon), 4 Wdh., 3 Erler, sehr reichl.
Zubehör zu verm. Näh. dortselbst
bei Schwanf. 2974

Kirchgasse 29, 1. sch. 9-Zim.-W. mit
reichl. Zubehör auf 1. April zu
vermieten. Näh. durch Hausmeister.
Friedrichstraße 40. 3037

Museumsstraße 10, Et. 8 Zimmer u.
Zubehör, für Pension oder Kon-
sultationsräume sehr geeignet, sof.
ob. für später, ganz od. geteilt zu
vermieten. Näheres daselbst oder
Delessestraße 3, 2. 3243

Thelemannstraße 7 herrsch. 10-Zim.-
Wohn. mit Zentralheizung, Lift,
bis-a-bis v. Kurh., sof. bill. 2973

Läden und Geschäftsräume.

Bahnhofstr. 2 u. 3 v. Lagerh. v. Bldg.
8-1 (auch Sonnt.) Bahnhofstr. 1, 1

Bahnhofstraße 3 Klein-Laden u. arch.
Laden mit 2 daranstoß. Ladengem.
zu verm. Näh. v. 8-1 (auch Sonn-
tag) Bahnhofstraße 1, 1. 2976

Große Burgstraße 15, 2. 3-4 Zim.
für ständige oder saisonalige
Sprechzimmer oder Bureau. 2977

Dohheimer Straße 20 Berlin, nebst
Büreauräumen, evtl. auch 2-3 Z.,
Böden, sofort oder später. F 206

Dohheimer Str. 61 (sch. hoch. Laden m.
gr. Ladenz., auch f. Schuhgeschäft
geeign., zu v. Näh. 1 Hb. B 19066

Dohheimer Str. 61 Werkstatt o. Lagerr.
Drubbenstraße 8 Laden mit Wohnung.
Elwiler Str. 14 Lad. m. 3. bisher
langjähr. gutgeh. Friseurgeschäft f. jed.
Geschäft pass., event. mit Lagerr.,
a. Wurlstische vorh., sof. bill. B 18740

Elwiler Str. 14 trod. Lagerr. f. Möb.
Faulbrunnstraße 9 (schöner Laden mit
od. ohne 2 Zim. Näh. V. L. 2981

Friedrichstr. 27 Werkstatt u. Lagerraum.
Bureau Friedrichstraße 29, 1 St. b.
von 2-4 Zim., per sofort oder
später, neu herger., zu verm. Näh.
Pierstader Str. 9, II. Haus. 2928

Friedrichstr. 44 II. Eaal. 51 qm. für
Bü., Werkstatt, Lagerr., sof. od. spät.
zu verm. Näh. Seinz. Jung. 2982

Grabenstraße 9 Laden auf sof. mit
od. ohne Einrichtung zu verm. 2983

Grabenstraße 28 gr. Laden, auch für
Bureau sehr geeignet, zu verm.

Hallgarter Str. 3 Lagerr. od. Werkstatt.
Hallgarter Str. 3 Laden, für Murg.,
geeign., mit od. ohne Wohn. B 18792

Helenenstr. 18 Metzgerei mit 3 Zim.,
Wohnung zu verm. B 18039

Karlstr. 32, 1 r., gr. Lagerr. billigst.
Kirda. 24, 1, 2-3 Z., Bureau, sof.
Leichtstraße 8 großer Lagerr. zu verm.
Luisenstr. 24 Bureau u. Lagerräume,
hell, auf gleich od. später zu verm.
Näh. bei Tapetengeschäft. 2988

Marltstr. 22 (in e. Lad. (f. Blumenb.),
m. od. o. B. in 2. Obergesch. zu verm.
Näh. dabei ist od. Nikolass-
straße 41, bei Meier. 2989

Moritzstr. 7, 2 r., gr. Lagerr. 9. 2 r.
Moritzstraße 8 Laden mit Ladenzim.
und Zubehör zu v. Näh. Große
Burgstraße 19, Buchhandlg. 8117

Nerostraße 18 Laden m. Wohn., wo
lange Butter- u. Eiergeschäft betr.
m., auf 1. 4. 1915. Näh. Vdb. 2.

Nengasse 18 Laden mit Entreef. u.
ebent. mit 3 Zim.-Wohn. zu verm.
Näheres Nordhafen. 2922

Oranienstr. 48 Lad. m. bequ. 2 r.
a. Keller u. 2 Zim.-W. sof. od. sp.
zu verm. Eindr. f. Möbeler- u.
Lebensm.-Gesch. ist vorh. Nur Be-
merker mit etwas Kapital wollen
sich melden. Vdb. 8. F 851

Oranienstraße 48 helle Werkstatt,
64 Cmtz. zu vermieten. F 860

Rheinstr. 70, Stb. als Lager, Atelier
od. Werkstatt, ev. m. 2-3 Z., Küche,
Kell. u. Kell.-Fr. Ring 56, F. F 290

Römerberg 24, 1. Mitte, Werkstatt
billig zu vermieten. 2914

Spiegelg. 1, Lad., in d. fett Jahrzehnt
ein ausgeh. Friseur-Gesch. betr. w.,
a. 1. Jan. 1915 a. v. Hausbel-
Berein u. Mainzer Str. 44. F 881

Tannuistraße 55 Laden mit Wohn.
(Entreef.), 5 Zim., Küche u. reichl.
Zubehör zu vermieten. B 17446

Sagemannstraße 31 1 Laden f. u.
vm. Näh. A.-Friedr. 74, F. 8163

Wassmühlstraße 10, Stb. Metzgerei
mit 11. 4 Zim.-Wohn., Kleidpl.,
Trockenhalle u. Zubehör. B 19068

Wollner Str. 9 helle Werkstatt. B 19069

Walramstr. 13 Kfz-lehrsal. m. B. 8138

Walramstr. 27 Laden mit 2 Zim. u.
Küche per sofort zu verm., 700 Mk.
Näheres Seitenbau Part. B 19071

Webergasse 46 Laden m. Ladenz., m.
od. ohne Wohnung, auf 1. April zu
verm. Näh. Zigarettengeschäft. 3214

Wellrichstraße 13, 1. Lad. m. 3. 2967

Laden, Caragen, Werkstätte u., auch
geteilt, zu verm. Näh. Adolffstr. 1,
im Expeditionsbüro. 2968

Laden, wo lange Friseur war, zu verm.
Näh. Hoffmann, Emser Str. 43.

Großer heller Parterre-Raum,
Lungasse-Wagemannstraße,
sofort zu verm. Der Raum eignet
sich zu Vereins- oder Versamm-
lungszwecken, Bureau, Lager für
Näbel, Glas u. Porzellanwaren,
Ofen usw., als Lehrsal. für
Turn- u. Tanzunterricht, Arbeits-
raum für Schneiderei und Platt-
druck. Dampfheizung u. elektr.
Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.
Kontor. Schallerhalle rechts.

Laden mit 2 Schaufenstern, 50 qm
gröb. v. 1. April 1915 zu verm. Näh.
Hofstadt. Mauritiusstr. 5. 2990

Große helle Büroräume u. Lagerr.
billig zu verm. Laden u. Hofeing.
Pietzbedstraße 21, 1 links.

Schöner Laden Westendstraße 1 zu
vermieten. Näh. bei Gohler. 3000

Villen und Häuser.

Zwei Villen ganz od. geteilt zu verm.
oder zu verl. N. Frankfurt Str. 16.

Auswärtige Wohnungen.

Schönbergstraße 2, Dohheim, Wiesb.
Grenze, 2 Z. u. R., Gas, Speisek.,
Kof. im Abstell. m. 22 Mk. R. 8.

Pierstader Höhe 24 Wohn., 5 Räume,
zum 1. 4. 1915 zu vermieten.

Pierstader, Reichstraße 1, neu herger-
3 Zim.-Wohn., 1 Etod. m. bezugs-
habbar per sofort günstig zu verm.
Näheres 2. Etod.

Sonnenberg, Adolffstr. 9, 5-Z.-Wohn.
mit Zub. sof. od. spät. zu v. Näh.
Wiesb., Schmalz. Str. 43, 2 r. 8004

Sonnenberg, Rambach. Str. 68, neu 5
Wohn., Gas, Wasser, 2-4 Z. 3150

Wohlierte Zimmer, Mansarden usw.

Wohlfeldstr. 10, 2, gr. od. 12 Mk. zu verm.
mit Plautagen, mon. 12 Mk. zu v.

Wohlfeldstraße 51, 2. Sch. m. sep. Zim.
Wohlfeldstraße 85, 3. schöne große
betriebl. möbl. Pent. preisw. zu verm.

Wohlfeldstraße 3, 1. gut möbl. 3. zu v.

Wismard. 15, 2 r. m. 3. m. o. v.

Wismarding 22, 3 r. 1-2 m. 3. 3.

Eleganter Damen-Perlmanterl perisim. zu verk. Taunusstraße 19, Schrey.
Schöner Herren-Perlmanterl, Silber u. Diam. zu verk. Niederwaldstraße 7, Hausmeister. B20585
Edel. Kost. (46), Edel. B. Mantel, Gr. 42, bill. zu verk. Friedrichstraße 27.
Eleganter Winter-Paletot auf schwarzer Seide, f. gr. u. Bg., zu verk. Tagbl.-Verlag.
8. u. 8. Heberz, bill., mittlere, u. 8. zu verk. Schwalbacher Straße 44, 2.
Tailenüberzieher, schwarz, Anzug, Schwalbenschw., v. Friedrichstraße 43, 8.
zu verk. S. Heberz, f. gr. Herrn billig Hermannstraße 23, 3 St.
Gut erhaltener Überzieher u. Sammin. f. 16-17jähr. j. Mann bill. zu verk. Wellstr. 11, Pussch.
Sehr gut erh. Herrenulster, Damenmantel, sch. Rod billig zu verkaufen Herberstraße 2, 2.
Sch. Gehr., gr. Rod, Überzieher f. M., Geige, geist. neu. Rodrod, f. 40. Seeroberte. 2, 3.
Anzüge für starke u. schwache Fig., Damen-Jacke billig abzug. Schiersteiner Straße 11, 2 rechts.
Sehr gut erh. Infanterie-Uniformen u. Mägen eines Bischofswedels billig zu verk. Röh. Schulberg 15, Part.
Gehr. Teppich, 4x4,50 Meter, billig zu verkaufen. Zu erf. im Tagbl.-Verlag.
Geh. Gobelins (240x170) billig, Tapezierer Wagner, Steingasse 13.
Große Ananas-Damen-Tücher, reine Seide, schwarz, weiß, grau, sehr billig zu verkaufen Bismardring 5, 1 Siege rechts.
Neue rote Tuch-Tischdecke sowie Bettwäsche zu verk. von 9-3 Schierstraße 11.
2 Dugend Nidel-Brillen, einige Herren- und Damen-Brillen, Marken u. einige gold. Ringe sehr billig zu verk. Dorfstraße 19, 2 Hs.
Sehr. Gartenbüch., alt. Gefangsbuch (1894) u. verch. b. Jahrb. 20, 2 l.
Billige Romanbücher zu verk. Frankfurterstraße 25, Part.
Pianino mit schönem Ton bill. Abzinsstraße 43, Bolognisch.
Bea. Flakm. Tafelklavier f. 50 Mk. zu verk. Adresse im Tagbl.-Verl. Ge.
Zwei vorzähl. alte Geigen sehr billig ab. Bismardring 5, 1 r.
Violine mit Guit. Gitarre, Mandol., Klarinette zu verk. Jahrb. 34, 1 r.
Konzert-Ständer mit Med. u. Rosen billig zu verk. Wellstr. 5, 1 rechts.
Konzert-Ständer mit Mechanik, Gitarre-Ständer mit unterlegbaren Not. portbillig zu verkaufen Wellstr. 6, 2 St.
Großer Grammophon-Automat mit 120 Platten zu verk. Schiersteiner Straße 9, Gth. 1 links.
Bea. Grammoph. m. Platten 35 Mk. Dreihögel 14, Hofstraße 23, 4 St.

Schweizerische Spieluhr „Mira“ mit vielen Platten billig zu verk. Dohheimer Straße 72, 3 links.
Chaiselounge, eleg. u. u. Vertigo zu verk. Kettelschlagstraße 21, 1 links.
Truhe u. Schrank, für viele passend, zu verk. Friedrichstraße 19.
Küchen-Einrichtung, kompl., 43 Mk., f. M. Heberz, 18, Plumentisch 5, Röhmaich, 18, verschiedene Tische u. Stühle zu verk. Frankfurterstraße 25, 3.
Kinder-Schreibpult billig zu verk. Tapezierer Wagner, Steingasse 13.
Streife Menage verk., zu verk. Kettelschlagstraße 21, 1 links.
Schön. groß. Kinderstühlchen zu verk. für 4 Mark. Bismardring 15, 1 l.
Kasperle-Theater, komplett, mit 8 gr. Puppen, gr. hzb. Kochherd, Puppenkom., kleine Küche usw. zu verkaufen Adelheidstraße 84, 1 St.
Influenza-Elektrifiziermaschine, schön. Weihnachtsgeschenk, preiswert abzugeben Pleichstraße 35, 1 links.
Große Festung, 64x58, und Kinderstühlchen billig zu verk. Bismardring 82, 2 rechts. B20710
Puppenbett, Laterna magica, Anabensplatz, v. Doh. Str. 11, 3.
Ein komplettes Puppenbett zu verk. Gneisenstraße 9, 3 rechts.
Gr. Puppenvilla mit Balkon u. Vorgarten bill. Bismardring 8, 2.
Solz-Schaukelständer, elektr. Saumbel, R. Küche zu verk. Hermannstraße 21, 3 r.
Fast neues Kelleraufstellgerd billig zu verk. Röh. Röhlsstraße 5, Hinterh. Part., Dillenberger.
Schaukelständer, Kelleraufstellgerd, billig zu verkaufen Saalstraße 7, 1.
Neue Nähmaschine sehr billig zu verk. Pleichstraße 13, Gth. 1 Hs.
Zwei gut nähende Nähmaschinen a 28 u. 38 zu verk. Adolfsstr. 5, G. P. 1.
Weg. Umzugs sof. zu verk. Sattel u. Baumzeug für Militär, Glas. u. Kleiderständer, Küchen- u. Schreibmöbel, Tische, Stühle, Sofa, Sessel, Kom. u. v. Mariat. Adolfsallee 6.
2 Handwagen, Führer billig zu verkaufen Adlerstraße 53, Part.
Rast u. Kinderwagen, Kinderstühlchen, R. Wadewanne, Küster f. Gas u. Gl. billig zu verk. Frankfurterstraße 25, 3.
Kinder-Korbwagen zu verk. Stiffstraße 24, Gth. Part.
1 neues sowie 1 geb. Rad zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 70, Sout.
Praktisches Weihnachtsgeschenk! Motorrad, 6-8 PS, 2 Bhl., mit all. Neuerungen, Rod. 1914, m. Beiwag., 1 Phonograph mit vielen Walzen, 1 neuer Spielapparat (Kalliope) mit 12 Platten, 1 neues Pianino, 1 Tisch u. verch. Möbel billig zu verk. Röh. Röhlsstraße 12, Part. 1.
Gasbratenofen Runder und Röh zu verkaufen Kettelschlagstraße 21, 1 Hs.
Röh einige Durmbach-Ofen u. 2 Herde zu verkaufen Alexandersstraße 2.

Gaszuglampe, 1 Gänge-Gaslampe billig zu verk. Jahrb. 4, 1 l. vorn.
2 Salonluster für Gas u. Elektr., 2 Gaslampen, gut erh., bill. Taunusstraße 6, Hausmeister, 9-12, 3-5.
Vorstellan. email. Badewanne, tadellos, wegen Umzug billig zu verk. Am Kaiser-Friedr.-Bad 6, Reich.
Kinderbadewanne mit Ständer billig zu verk. Wellstr. 5, 1 r.
Vorzähl. Geblüht-Schweifstaken zu verk. Kettelschlagstraße 21, 1 links.
Gändler-Verkäufe.
Prima findende Kanarienhähne, nur eig. Zucht, v. 6 Mk. an, Wiesb. 1 Mk. Bette, Michelsberg 18, Laden.
Für Herren! Sch. gold. Rem.-Rept. Uhr 175, g. gold. Rem. m. Sprung. 75 Mk., 11. gold. Rem. m. Sprung. Goldedel, 1 gold. Kette, verschiedene Anhänger billig zu verkaufen bei G. Scappini, Michelsberg 2.
Felle
in echt Stunfs, Fuchs, Feh usw., sowie einige elegante Perlmanterl billig zu verkaufen Michelsberg 28, Mittelbau 1 St., im Hause des Polizeireviers.
Verschied. eleg. Pelzgarnituren, neu, taunend bill. Neugasse 19, 2.
Mädchen- u. Damen-Mäntel, Jacken, sowie verch. Damen- u. Herrenkleid. billig Röhlsstraße 11, Rth. 2 rechts.
Gehr. Herren- u. Damenkleider, Überzieher u. Ulster billig zu verk. Wellstr. 5, 1 rechts.
Dohdeleg. mod. Gesellschaftskleider, gr. Auswahl, taun. bill. Neug. 19, 2.
Piano, schwarz, gut erhalten, billig abzug. Sedanplatz 7, 1 r.
Continental-Schreibmaschinen, Schreibm.-Unter., Repar., Verleihen u. bill. Katalog losent. Continental-Schreibmach. Vert., Wellmündstr. 7.
1 Eichen-Schlafzimmer Sportbillig zu verkaufen Bärenstraße 4, 1.
Versch. gute Betten 15-35 Mk., Badstom. 10, Eich. Büfett, Kleiderst. 10-22, 2 Vertikos, Schreibst., fast neues Kinderbett, Rotenfrank, Küchen-Einricht., Diwan 20, Spiegelst., verch. Tische, eins. Matr. billig zu verk. Frankfurterstraße 3, 1.
Betten 10, 15, 50, Deckbetten 5, 7, 10, Rth. 2-3, Kleiderst. 15-20, Badstom. 10-15, Kan. 12, Spiegel usw. zu verk. Bismardring 17, 1 St.
Gut erh. Bett mit 2 Matratzen 15, 2r. u. 1. S. S. 12, 22, feiner Diwan 40. Wellmündstr. 26, 1.
Wegen Umzugs sofort zu verk.: gr. Kirschbaum- u. Eich.-Kleider- u. Bücherst., Sofa, Küch. u. Vorratmöbel, Stühle, Adolfsallee 6.
1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Bücherst., 1 Büfett sportbillig zu verk. Möbellager Bärenstr. 4, 1.
Büfett, Bordl.-T., S. u. D. Schreibt., Spiegel u. Bücherst., Badstom. m. Rarm u. Spieg. b. Hermannstr. 12, 1.

Neue Möbel billig!!
Alle Arten mod. Möbel, Eßz., Schlaf- u. Wohnz., Küchen, Tische, Stühle, Klugarderob. usw. preisw. zu verk. Kleine Schwalbacher Straße 10.
Vertiko, Diwan, Kleiderst., Waschl., Nachtsch., Tische, Stühle, Betten, a. erh. Auszugst. b. Adlerstraße 53, 3.
Versch. Schreibtische, Sekretär, Vertiko, Schränke, Ausziehb. u. andere Tische, Diw., Sofa, Sessel, Eich. Klus-toilette, Spiegel, Bilder, Isl. Küche u. sonst. Gegenst., f. Weibn.-Gesch. pass. b. zu verk. Heidenreich, Frankfurterstr. 9.
Damen- u. Herrenrad mit Freilauf, sowie Nähmaschine, gut erh., billig zu verk. Klauk, Pleichstr. 15. Tel. 4806.
Gaslampen, Hängeleuchter, Brenner, Glühst., Gasst., Gasst., Gasst., Gasst. bill. Krouse, Wellstr. 10.
Gaszuglampen, Röhdel, Badstom., Wannen, Glühst. bill. Grabenstr. 20.
Kaufgejuch
Stunfs-Ruff, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 822 an den Tagbl.-Verlag.
Grauer Offizier-Paletot, gut erhalten, für starke Fig., mittl. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote u. u. 819 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhaltene Herren-Stiefel, Gr. 44 u. 45, a. Damenschuhe, Gr. 39, sucht Privatperson von Herrschaften. Off. m. Preis u. A. 822 Tagbl.-Verl.
Armer, in gr. Not bef. Fam.-Vater sucht geist. Soien od. Anzug billig zu kaufen. Röh. Röhlsstraße 12, 1 r. Tagbl.-Verlag.
Gehr. gut erhalt. Reichzeug zu kaufen gesucht. Preisofferten u. N. 9 an den Tagbl.-Verlag.
Gut erhalt. Schreibmaschine, möglichst System Adler, gesucht. Gr.-Bataill. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 80.
Armer-Bistole 08" zu kaufen gesucht. Geff. Angebote u. B. 823 an den Tagbl.-Verlag.
Pianinos, Harmoniums billig u. taucht Schm. Rheinstraße 52.
Grammophonplatten, gebr. Mandolinen zu kaufen gesucht. Wagemannstraße 12, Laden.
Gehr. Möbelstücke aller Art zu kaufen gesucht Frankfurterstraße 3, 1.
Kleiderst., Tür., Eichen, gut erh., zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. B. 820 a. d. Tagbl.-Verl.
Möbel u. Haushälter, Pianos taucht Karmenber. Wellmündstr. 26, 1.
Moulette-Spiel zu l. gesucht Bismardring 13, 3 r.
Gut erhaltener Vogelbauer aus Meßing gesucht. Offerten unter u. 821 an den Tagbl.-Verlag.
Sattel, mit vollem Reitzzeug, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten u. u. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Pferdegeschirr, Stalleinr., f. Rubch, Jagdwagen, geb. zu l. gef. Sonnenberg. Kaiser-Wilhelm-Straße 6.
Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen taucht Ph. Häuser, Michelsberg 28.
Hühnerhaus u. Gartenhaus, gebraucht, aber gut erbalt., zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. 822 an den Tagbl.-Verlag.
Nachtgejuch
M. Garten oder geeign. Land zu pachten gesucht, mögl. Weiden. Bismardring 22, 2.
Unterricht
Vom Ausl. zurückg. Kaufmann gibt leichtgl. Unterr. in franz. Zeit d. franz. Sprache an Offiz., Milit. in Kas., Hotel, Beamte u. Kaufleute. Anfr. Luisenstraße 43, 1. Prod.
Klavier-Unterricht erteilt gründlich Carl Fey, Pianist, Sedanplatz 7, 1.
Verloren - Gefunden
Arme Kriegerfrau verlor a. b. Wege von Pleichstr. bis Ring. Dohb. Str. 20 Mk. in Papier, Echl. Rind. wird geb., dief. Dohb. Str. 72, Ernst, abg.
Verloren.
Der junge Mann, welcher die Sandstraße mit Portemonnaie und Inhalt in der Pleichstraße gefunden hat, wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro abzugeben. B20675
Brauner Feh verl. Sonntagabend Deutscher Hof (Goldgasse). Gegen Bel. abg. Helfmann, Bismardring 22.
Verloren schwarze Sandarbeit auf Seide, mit grün. u. gelb. Nuss. Gegen Bel. abzug. Adelheidstraße 44.
3 Mantelriemen für Militär verlor Eleonore, Vertam, Wellm. nach Dohb. Str. Abs. Eleonorestr. 7, 2 r.
Gejuch. Empfehlungen
Uebnahme von Fuhrwerk, spez. Ausladung von Waggons, empfi. Gütter, Dohheimer Straße 121.
Reparaturen an Grammophon, Nähm., Fahrrad, w. fachen, u. bill. ausgef. Erhält. Hets a. Kap. Traugott Klauk, Mechan., Pleichstr. 15, T. 4806.
Auf Neu: Gardinen, Spez. Herrenwäsche, sowie jede and. Wäsche liefert Neuwascherei Röh. Röhlsstraße 7. Telefon 4074.
Verschiedenes
Wer übern. Rep. an Gummiwaren? Off. u. B. 816 an den Tagbl.-Verl.

Unterricht
Französische Konversation
u. Gramm. wird ert. Moritzstr. 4, 2.
Immobilien
Immobilien-Verkäufe.
Villa in Sonnenberg f. 32000 Mk. zu verk. Hypothek wird in Zahlung genommen, evtl. bar abgezahlt. Off. u. B. 9 an den Tagbl.-Verlag.
Kapellenstraße 83
Villa mit Garten, 7-8 Zim., preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres dabeifst.

Gejuch. Empfehlungen
Ferntransporte, Stadtmzüge.
Mouha, Schornhorststraße 29.
Klavierstimmer (blind)
Jof. Rees, Dohheimer Straße 28. (Fernruf 5965), geht auch auswärts.
Feine Maßschneiderei
für Damen u. Herren, sowie Rend. Modernisieren, Aufbügeln. J. Jäger, Schwalbacher Straße 79.
Massage. - Heilgymnastik.
Frieda Michel, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

Nur Massage. Nur für Damen.
Fr. Franziska Häfner, geb. Wagner, ärztl. geprüft, Dranienstraße 50, 3 r. Sprechstunden 3-5 Uhr.
Massage
Anny Kupfer, ärztl. gepr., Naezelspl. Langner, 39, 11.
ärztlich gepr. Marie Langner-Gauseh, Friedrichstraße 9, 2.
Elektr. Vibrations-Massage.
Frau Helene Beumelburg, ärzt. gepr., Mainzer Straße 17, Partierre.
+ Schwed. Heilmassage +
Krankenbeh., Körperpchl. Staatl. gepr. Mitzi Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.
Massage - Nagelpflege.
Käte Bachmann, ärztl. gepr., Marktstr. 9, 2, neben Königl. Schloß.

Nagelpflege!
Tilly Förster, Faulbrunnenstr. 12, 1 r.
Nagelpflege.
Schwalbacher Straße 14, 1 r.
Lené Furer.
Verloren - Gefunden
Verloren
2 Hausschlüssel u. messing. elektrisch. Drücker, mit Korbel zusammengeh. Bitte abzugeben bei Fräulein Bernhardt, Kapellenstraße 44.
Brauner Feh verl. Sonntagabend Deutscher Hof (Goldgasse). Gegen Bel. abg. Helfmann, Bismardring 22.

Verschiedenes
500 Mt.
gegen hohe Finsen und Sicherheit zu leihen gesucht. Pünktliche Rückzahl. Geff. Angeb. u. B. B. hauptpostlag.
Guter Privatmittagstisch gef.
Off. u. B. 823 an den Tagbl.-Verl.
Privat-Entbind. und Pension bei Frau Röh. Dehmann, Schwalbacher Straße 61, 2. Etage. Telefon 2122.
Besserer Handwerker, 38 J., evang., ang. Neuh., 2 Jungen, 6 u. 10 J., sucht die Bel. e. tüchtig. Mädchen od. Witwe mit Kind bis 2 J. nicht ausgechl. zwecks allf. Vertr. Offert. mögl. mit Bild unt. B. 822 an den Tagbl.-Verlag. Dis- tention zugesichert.

Tabak-Spende für unsere Krieger!
Die meisten unserer Zigarrengeschäfte gewähren
10%.
Freiermäßigung auf die Einzelpreise von Zigarren u. Zigaretten in Originalpackungen und
5%.
auf alle anderen Waren, sofern der Einkauf für das „Rote Kreuz“, Abt. III, erfolgt.
Jeder Käufer versieht die Gabe mit einem Kontrollstreifen und seinem Namen.
Der Verkäufer übermittelt die Gabe dem „Roten Kreuz“ und führt eine Kontroll-Liste.
Unsere Soldaten sind dankbar für jede Zigarre, Zigarette und für jedes Päckchen Tabak.
Rotes Kreuz, Abt. III.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADEN, LANGASSE 21 BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI.
HERSTELLUNG VORNEHMER DRUCKSACHEN ALLER ART. ILLUSTRIRTE KATALOGE, WERKE, PREISLISTEN ETC.

Präsentkisten

in jeder Packung und Preisliste
empfehlen

**Lehmann Strauss, Kaffee- und
Zigarren-Spezialgeschäft,**
Fernruf 6451. Webergasse 5.

Carl Müller, Optiker

Langgasse 45, Fernspr. 6148,

empfiehlt in grosser Auswahl:

**Operngläser, Feldstecher,
Prismengläser** (Zeiss, Busch, Goerz,
Hensoldt u. a.),
Lorgnetten, Reisszeuge
als passendste Weihnachts-Geschenke.

**Feldlampen, Garantiebatterien,
Militär-Kompasse, Feuerzeuge**
in jeder Preislage.

Neuheit — „Triplex“
splitterfreie Autobrillen.

!Zu Weihnachten!

**Messerputzmaschinen,
Fleischmaschinen,
Kaffeemühlen,
Geflügelscheren,
Konfektbestecke,
Tafelbestecke in Silber u. Holz,
Taschenlampen,
Wärmeöfchen — Kohlen,
Zigarren- u. Zigaretten-Dosen**
aus Metall,

**Taschenmesser u. Scheren usw.
Rasier-Apparate u. Messer.**
Reparaturen u. Schleiferei.

Ph. Krämer, Langgasse 26.
2079 Telephon 2079.

Als Weihnachts-Geschenk!

Hochfeine



Künstlerisch
aus-
geführt.

Aus matter
Silber-
Nachahmung.

Kaffee- oder Tee-Dose

gefüllt mit 1 Pfd. ff. Kaffee Mk. 2.— u. 2.40

„ „ 1 „ ff. Tee „ 4.—

August Engel

2010

Wilhelmstrasse,
Ecke Rheinstrasse.

Taunusstrasse.

Gegenüber
der Ringkirche.

Leer zurückgehende Emballagen

zur halben Fracht

befördert zu amtlich. Sätzen zur Bahn,
macht sie versandfertig, legt die Fracht
vor und erhebt sie durch Kassenbote.

Hofpediteur L. RITTENMAYER, 5 Nikolausstrasse 5. Tel. 12, 124.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Schöne deutsche Doggen nach
Gef. v. Hellenbach 2075, Senta v.
Barium 2562, 8 Mon. alt, preisw.
Raier, Erbenheim, Wiesb. Str. 37.
A. Annaribühne, ff. Säng., 6 M.,
Weibch. 1 M. Doh. Str. 20, Bb. 2.
Wob. gold. Ketten-Kremband mit
Anhänger zu halt. Preis zu verk.
Bef. 9-3. Röh. Tagbl.-Verlag. Gu

**Gute Berjer Teppiche
und Vorlagen**

wegungsh. bill. zu verk. Rheinstr. 59,
3 St., bei Schm. nachm. 5-7 Uhr.
Prachtvolles Piano (Knaus),
schwarz, neu, zu verk. zu bef. 10-4.
Stella Richter, Erbacher Strasse 1.

Gut erhaltenes

Pianino (Mand)

wegungsh. bill. zu verkaufen. Angesch.
Bierbacher Gbte, Auslichtstrasse 3.
Russ. Silbergürtel, Pracht-
und,
zu verkaufen Rheinstr. 21, 1. l.

Gemälde u. Aquarelle

billig aus winterer Hand zu verk.
Röh. Tagbl.-Verlag. Gu

Großer Limbder-Apparat

f. billig Schwalbacher Str. 44, Stb. 3.

Pass. Weihnachts-Geschenk.

Umanghaber antike Truhe aus
dem 17. Jahrhundert. preisw. zu verk.
Off. u. 3. 819 an den Tagbl.-Verl.
4 gleiche Lampen f. Gas u. Elektr.,
1 schw. Klavierstuhl u. Rotenstager
zu verk. Weisenaustrasse 2, 1. l. l. l.

Bruchsteine

(Stücksteine) billig abzugeben

Abbruch Landebau, Rheinstrasse.

Br. Schweinefütter

billig abzug. Seidenstrasse 2. Part.

Gändler-Verkäufe.

Gelegenheit!

Ein wenig gepoltes Knauf-Piano im

Austr. billig zu verk. E. Boxberger,

Schwalbacher Strasse 1.

Handarbeiten,

aufgezeichnete Seidenbecken v. 25 Pf.

an, Seiden- u. Hauskleider in groß.

Auswahl von 6 Pf. an.

J. Rothmann, Bismarckring 2.

Knäufgejude

Geschäft gesucht

gegen Barzahlung, Branche u. bish.

Rentabilität gleichgültig. Angebote u.

ff. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Kleider, Schuhe, Wäsche, Jagd- u.

Gold, Silber und Möbel,

Teppiche, Metalle, Gummi, Reutuh-

Abfälle sowie alle andrang. Sachen f.

D. Slpper, Rheinstr. 11, Teleph. 4878.

Offiziers-Uniform

(feldgrün), Mantel zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. D. 823

an den Tagbl.-Verlag.

Suppenhaus,

nur wenn gut erhalt., zu f. gesucht.

Off. u. ff. 1 hauptpostlagernd.

Einlauf

von allem Eisen, Metall, Lumpen,

Gummi, Reutuhabfälle, Papier

(u. Garantie des Einl.). Flaschen und

Asenstellen bei

Frau Wilhelm Kieres Ww.,

Althandlung,

Reinlich. 39. — Telephon 1834.

Flaschen, Gummi, Metalle, Säge,

Sägenfelle, Lumpen lauff. feld

Ed. Still, Blücherstrasse 6. B20490

Unerreicht an Ausw.

sind meine Damen-

handtaschen v. 1.95 an

Sandels grosser Weihnachtsverkauf

bringt dieses Jahr überraschend billige Preise.

Solid. Schulranzen

f. Mädch. u. Knab.

von 95 Pf. an,

in Leder v. 2.85 an

Kofferhaus M. Sandel,

Kirchgasse 52.

Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten.

Aktenmappen in gutem

Rindleder von 6.75 an

Schreib- u. Musik-

mappen.

Reisetaschen v. 95 Pf. an bis feinsten

Rindledertaschen von 5.75 an.

Prachtvolle Reisekoffer und Reise-

necessaires aus gutem Leder in

enormer Auswahl.

Eleg. u. sol. Portemonnaies

f. Damen u. Herren v. 85 Pf.

an bis z. d. feinst. Lederart.

Zigarrentaschen, Brief- u.

Visitentaschen, Portemon-

naies für Papiergegeld von 1.25 an.

Beachten Sie meine An-

lagen in eleganten Damen-

handtaschen.

Reisekoffer von 16.50 an.

Hutkoffer — Hutschachtel.



Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Zu der wieder beginnenden Ziehung habe noch Anteile in

allen Abchnitten abzugeben.

W. von Braneoni, Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Wiesbaden, Wilhelmstrasse 18.

Die besten Staubsauger

neueste Erfindungen, kaufen Sie billig nur im Spezialhaus

Ausstellungsraum:

Alfred Flack, Luisenstrasse 46,

neb. Residenz-Theater.

Reparaturen. Telephon 747. Eigene Werkstätten.

2027

Stadt-Umzüge unter Gewähr

für tadellose Ausführung.

Übersiedelungen ohne Umladung

mittels neuester Patent-Möbelwagen.

Möbel-Aufbewahrung

in erstklassigen Lagerräumen, sowohl einzelner Stücke als auch

Wohnungs-Einrichtungen jeden Umfangs.

Beste Empfehlungen aus allerersten Kreisen stehen zur Verfügung.

Zuverlässiges bescheidenes Personal.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft

Friedrich Zander jr. & Co.

Adelheidstrasse 44. — Fernspr. 1048.



Fahr- u. Motorräder

Vertreter: 1971

Carl Kreidel,

Mechaniker,

Webergasse 36. Tel. 2766.

Älteste Wild- u. Geflügel-Handlung!

Keine Filialen!

Keinerlei Verbindung mit gleich- oder ähnlich lautenden Firmen

Zu den bevorstehenden Feiertagen empfehle:

Deutsch-Brüsseler Poularden,

Steyrische Kapaunen,

Italienische u. ungar. Puten,

Italienische u. ungar. Enten,

Perlhühner, Hähne u. Tauben,

Prima Suppen- und Frikassee-

Hühner,

Hamburger Kücken.

Joh. Geyer, Inhaber: Philipp Geyer,

Hoflieferant! Seiner Majestät des Königs von Preußen,

Ihrer Majestät der Königin Mutter von Schweden,

Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Luxemburg,

Sr. Kgl. Hoheit des Landgrafen von Hessen,

Sr. Hoheit des Herzogs Adolf von Nassau.

Fernspr. Nr. 47. — Nur Delaspeestr. 6.

Unerreicht an Ausw.

sind meine Damen-

handtaschen v. 1.95 an

Sandels grosser Weihnachtsverkauf

bringt dieses Jahr überraschend billige Preise.

Solid. Schulranzen

f. Mädch. u. Knab.

von 95 Pf. an,

in Leder v. 2.85 an

Kofferhaus M. Sandel,

Kirchgasse 52.

Bitte auf meine Schaufenster und Strasse zu achten.

Aktenmappen in gutem

Rindleder von 6.75 an

Schreib- u. Musik-

mappen.

Reisetaschen v. 95 Pf. an bis feinsten

Rindledertaschen von 5.75 an.

Prachtvolle Reisekoffer und Reise-

necessaires aus gutem Leder in

enormer Auswahl.

Eleg. u. sol. Portemonnaies

f. Damen u. Herren v. 85 Pf.

an bis z. d. feinst. Lederart.

Zigarrentaschen, Brief- u.

Visitentaschen, Portemon-

naies für Papiergegeld von 1.25 an.

Beachten Sie meine An-

lagen in eleganten Damen-

handtaschen.

Reisekoffer von 16.50 an.

Hutkoffer — Hutschachtel.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 298.

Dienstag, 22. Dezember.

1914.

Copyright 1914 by Carl Dunker, Berlin.

(5. Fortsetzung.)

Der Wagehals.

Roman von Fritz Skowronnek.

Nachdruck verboten.

Der Assessor ließ Pelz und Brille im Wagen und setzte sich zu der Uniform, die er trug, die Mütze auf. . . . Ganz formell erstattete er dem Forstmeister die dienstliche Meldung, daß er zur kommissarischen Beschäftigung in die Oberförsterei Makunischen versetzt sei. . . . Der alte Herr reichte ihm freundlich die Hand. „Willkommen in der Heide, Herr Assessor. . .“

Eine halbe Stunde später ging Herr von Sperling mit dem Zimmermeister, sich seine zukünftige Wohnstätte anzusehen. Er machte zuerst ein sehr verdunkeltes Gesicht, als er das verwahrloste Häuschen erblickte, dann sagte er sich und ordnete an, was nach seiner Meinung nötig war, die Schaluppe in einen menschenwürdigen Zustand zu versetzen. Eine Bretterverschalung von außen, neue Fenster, eine Vergrößerung der Haustür. Die Zimmer sollten erst mit Pappe ausgeglichen und dann tapeziert werden, auch die veräulerten Deckbalken. Ein neues Strohdach unter allen Umständen. „Den Kostenpunkt erledige ich, lieber Meister“, fügte er hinzu, als Strause bei jedem neuen Wunsch ein längeres Gesicht machte und zuletzt meinte, der Fiskus würde wohl nicht so viel anlegen wollen. „Über in vierzehn Tagen muß alles fix und fertig sein.“

Zu Mittag ging der Assessor in die Oberförsterei. . . . Sein Vorgesetzter hatte ihn zu einem Rößel Suppe eingeladen. . . . Es gab zuerst einen Teller Beetenharisch. . . . Mit Vergnügen sah der Forstmeister, wie sein Gast vorsichtig das ihm unbekannte Gericht kostete. . . . Doch die pikante, mit saurer Sahne angerichtete Suppe fand seinen Beifall. . . . Dann kamen gebratene junge Hühnchen auf den Tisch, ganz delikate zubereitet. . . . dann Gurkensalat. . . . Das Gesicht des Assessors klärte sich immer mehr auf. „Das ist doch erstaunlich, Herr Forstmeister. . . . jetzt um diese Zeit auf dem Lande junge Hühnchen. . .“

„Haben Sie denn geglaubt, wir leben hier bloß von saurem Kumpst und Rößelfleisch? O nein, Herr Assessor. . . . Meine Abweiltene hätte Ihnen ebenso gut und schön ein Rebhuhn oder einen Fasan vorsetzen können. . . . Sie braucht bloß in den Keller zu gehen, da stehen in langen Reihen die Gläser. . . . Wenn Sie abends ein paar Krebse bei mir essen wollen. . .“

„Oh, Herr Forstmeister, Krebse? Da nehme ich mit heißem Dank an. . .“

„Zum Kaffee habe ich uns beim Hegemeister Arumhaas anfragen lassen, in dessen Revier Sie zu Klappen anfangen. Wir haufen hier schon dreißig Jahre nebeneinander und sind gute Freunde. Mit den geistigen Genüssen ist es hier in der Wildnis etwas schlecht bestellt, da halten wir uns durch eine reiche Geselligkeit schadlos. Ich lade mir öfter alle meine Grünröcke ein, und wir schießen fleißig nach Dohntauben und Scheiben. . . . Dann haben wir zwei Gutsböse in nächster Nähe. . . . Da müssen Sie in den nächsten Tagen Besuch machen. . . . Aber ich warne Sie, denn

da sind zwei allerliebste Mädels, beide meine Pathehen. . . . frisch wie ein gesunder Apfel, zum Anbeissen. . . . Dann verkehren wir alle bei einer reichen litauischen Bauernfrau. . . . Machen Sie nicht solch ein erstauntes Gesicht, Herr Assessor. . . . Das ist in Wirklichkeit eine gebildete, alte Dame. . . . Morgen abend nehme ich Sie dorthin mit. Sie finden dort die Herren Chasseure aus Wartenburg, mit denen Sie auf diese Weise bekannt werden.“

„Und mein Dienst, Herr Forstmeister?“

„Der wird Sie auch nicht zu sehr anstrengen. . . . Sie bekommen als Gehilfen meinen bisherigen Forstschreiber Mooslehner, einen sehr gewandten Menschen, der ihnen die Sache sehr erleichtern wird. . . . Wenn Sie sich beide daran halten, können Sie Ihr tägliches Pensum immer bis Mittag erledigt haben. . .“

Als sich der Forstassessor nachmittags in dem einfach möblierten, aber sehr sauberen Zimmer des Gasthofes von Makunischen aufs Sofa legte, um etwas über den Dienst nachzudenken, überkam ihn ein behagliches Gefühl. . . . Als er die Versekung in die litauische Heide erhielt, war ihm zumute, als sei er zur Verbannung nach Sibirien verurteilt worden. Jetzt schien es ihm, als wenn es sich hier auch leben ließe. . . . nur mußte er sich in die eigenartigen Verhältnisse erst eingewöhnen. . . . Auf die litauische Bauernfrau, bei der Jägeroffiziere verkehrten, war er neugierig. . . . auch auf den alten Hegemeister, von dem ihm der Forstmeister einiae Schnurren erzählt hatte. . . .

Etwas erstaunt war er doch, als ihn der alte Grünrock bei seinem Besuch sehr höflich, aber sehr kühl empfing. . . . und ebenso seine Enkelin Wera, eine brünette, stolze Schönheit, die ihm als Frau Nekrasow vorgestellt wurde. . . . Er hatte das bestimmte Gefühl, daß er der schönen Frau schon irgendwo begegnet war. . . . Er zog es aber vor, nicht zu fragen. . . . Ein kleiner Junge von drei Jahren, ein prächtiger Bube mit langen, dunklen Locken, kam hereingefrungen und kletterte ohne weiteres dem Forstmeister auf den Schoß.

Dann kam Mooslehner, zum Gang in den Wald gerüstet. . . . Er trollte mit Rante Schnabel ins Revier gehen, um auf der Wildbühne zu fahnden. . . . Dann wollten sie sich auf die Schneefelder anstellen. . . . Wenn mit Sonnenuntergang der Nebel stieg, waren die Rehe vor jeder Nachstellung sicher, denn in den dichtesten Schwaden war es auch dem geschicktesten Wildbühne unmöglich, einen Schuß anzubringen. . . .

5. Kapitel.

Gegen Abend hatte sich ein starker Südwind aufgemacht und den Himmel rasch mit dunklen Wolken bedeckt, die mit Regen drohten. Schweigend schritten die beiden jungen Grünröcke durch den Wald, der unter dem Druck des Windes brauste und stöhnte. . . . Ihre beiden Hunde, trotteten als wohlgezogene Gehilfen neben ihnen. Es war ein Wetter, wie es sich ein Wildbühne nicht besser wünschen konnte, denn der heftige

Wind und das Brausen des Waldes verschlang jeden Knall auf kurze Entfernungen . . .

An der kleinen Brücke, die über die Aischwöne führt, trennten sie sich. Sie wollten langsam, jeder an einer Seite der Wiese, bis zu ihrem Ende aufwärts pirschen und sich dann bis Dunkelwerden auf die Schnepfe anstellen . . . Die Hunde hundert Schritt voraus . . . Schon nach wenigen Minuten gab Mooslehners „Kino“ Laut . . . es war ein richtiges Totverbellern . . . Schnell lief der Grünrod der Stelle zu . . . Da lag wieder die Decke eines Rehbocks, wie zum Hohn sauber ausgebreitet, das Gescheide mitten darauf . . . Sofort fiel der Hund die frische Fährte des Wilddiebes an, während Mooslehner durch einen gellenden Pfiff seinen Kollegen herbeirief . . .

Nun folgten sie beide der Spur, die von den Hunden ohne Mühe ausgearbeitet wurde. Sie führte einen schmalen Waldweg entlang bis zur Chaussee . . . Dort begannen die Hunde unruhig zu werden . . . Sie liefen ratlos hin und her und standen schließlich an einer Stelle still. Kein Zweifel, der Wilddieb hatte hier einen Wagen bestiegen, der auf ihn wartete, und war davongefahren . . .

Nun war guter Rat teuer. Nante schlug vor, sofort bei Naujoks Hausfuchung zu halten . . . Mooslehner hielt es für zwecklos, denn allem Anschein nach hatte der Wilddieb einen Helfershelfer und Gehler, der ihm das gewilderte Fleisch abnahm . . . Aber Schaden konnte es nicht, wenn sie wenigstens feststellten, ob Naujoks zu Hause wäre . . . Sie wählten den kürzesten Weg quer durch den Wald . . . Die Schatten der Dämmerung begannen bereits herabzusinken, als sie aufs Feld kamen . . . Nicht weit von ihnen pflügte Naujoks seinen Acker. Die große Fläche, die er umgeworfen hatte, zeigte deutlich, daß er den ganzen Tag fleißig geschafft haben mußte. Er konnte also nicht stundenlang im Walde gewesen sein.

Ohne sich ihm zu zeigen, kehrten die Grünröcke um. Sie wollten jetzt zum Förster Schwarzkopf gehen und mit ihm besprechen, was zur Ermittlung des Wilddiebes geschehen konnte . . . Dort harrte ihrer eine große Überraschung . . . Auf der Veranda des Forsthauses lag ein Schmalreh mit der Schlinge um den Hals . . . Der Wagen des Försters stand angepannt vor der Tür . . . Er wollte das Reh nach der Oberförsterei bringen und Anzeige erstatten . . . Er hatte bald nach Mittag das Reh gefunden und sofort mit seinem Hunde die ganze Schonung abgesucht . . . Mindestens ein halbes Schoß Schlingen hatte er gefunden . . . Er hatte sie fänglich stehen lassen, denn wenn auch noch ein Reh oder zwei daran alsauben mußten, so war es doch das einzige Mittel, den Wilddieb zu greifen, wenn er die Schlingen revidierte.

Der alte Grünrod wettete nicht schlecht . . . Ein Wilddieb mit der Büchse wäre ein hochanständiger Kerl im Vergleich mit dem Schlingenssteller, der sein abscheuliches Gewerbe lautlos betreibt . . . Inzwischen war die Nacht hereingebrochen und so stockfinster geworden, daß man buchstäblich nicht die Hand vor Augen sehen konnte . . . Es war also ausgeschlossen, daß die Schlingen in der Nacht revidiert werden konnten. Die Grünröcke beschloßen daher, das Reh mit der Meldung nach der Oberförsterei zu schicken, daß sie am anderen Morgen sich an der Schonung anstellen wollten. Eine halbe Stunde vor dem ersten Morgengrauen standen sie auf ihrem Posten . . . Es war kein leichtes Stück, stundenlang mit gespannter Aufmerksamkeit zu lauern . . . Der Wind hatte nachgelassen, es fiel aber ein feiner Regen, der sich langsam, doch stetig in die Kleider einsoß. Endlich gegen Mittag pfiff der Förster ab. Nun durchsuchten sie gemeinsam die Schonung. Eine Rinde hatte sich in der Schlinge gefangen. Für einen Jäger, der sein Wild liebt, war es ein gräßlicher Anblick . . .

Nun hielten sie lange Rat, was mit Aussicht auf Erfolg dagegen geschehen könnte. Am liebsten hätten

sie alle Schlingen aufgenommen. Das wäre aber nur ein Nothbehelf gewesen . . . Schließlich einigten sie sich darüber, daß der Förster zu Mittag nach Hause gehen und erst gegen vier wiederkommen sollte . . . Es war sehr wahrscheinlich, daß der Wilddieb das Forsthaus beobachtete und sich erst in den Wald wagte, wenn er sah, daß der Förster zu Hause war.

Nante hatte einen Varenhunger, obwohl er sich morgens reichlich verproviantiert hatte. Mit einer schmerzlich grimmigen Miene zog er sich den Leibgurt enger und schnitt sich eine junge, daumdicke Hainbuche ab. Der Kerl, der ihm in die Hände fiel, konnte sich auf eine gründliche Tracht Prügel gefaßt machen.

Sie hatten sich etwa hundert Schritt voneinander im Dickicht aufgestellt . . . Langsam verging die Zeit . . . Eintönig rieselte der Regen hernieder . . . Von den Bäumen tropfte es . . . Da erschien plötzlich vor Schnabel, der dicht am Reh stand, ein weißer Foxterrier . . . Als er den Jäger eräugte, tat er einen lauten Blaff, dann war er wie der Blitz verschwunden, ehe Nante das Gewehr von der Schulter reißen konnte . . . Auch der alte brave Sektör konnte den fixen kleinen Köter nicht einholen. Nun zog er mit seinem Hund auf der Spur nach, Mooslehner schloß sich ihm mit seinem Hunde an . . . Aber auf dem Waldweg, der an der Schonung entlang führte, war die Verfolgung wieder zu Ende . . . Daß der Hund sich allein im Walde herumtrieb, war nicht ganz ausgeschlossen, doch nicht wahrscheinlich . . . Aber wo war er geblieben? Und noch wunderbarer, daß die Hunde auch keine Spur eines Menschen fanden . . .

Endlich, nach langem Suchen, fanden die Grünröcke die Lösung des Rätsels. Der Wilddieb war zu Rad gekommen, hatte den Hund, der ihn gewarnt hatte, aufgenommen und war davongefahren . . . Bis zur Chaussee ließ sich die Spur noch verfolgen, dann ging sie verloren . . . Ärgerlich und hungrig gingen die beiden Forstaufseher zur Försterei . . . Jetzt war es das richtigste, die Schlingen aufzunehmen, denn der Wilddieb würde wohl sobald nicht wiederkommen . . .

Der Forstmeister tobte nicht schlecht, als sie mit dem zweiten Reh nach Hause kamen. Das war ja eine nette Versicherung! Gleich zwei Wilddiebe auf einmal im Revier . . . Einer, der sie am hellen, lichten Tage schoß, und einer, der sie nachts in Schlingen fing! Und nicht etwa weit hinten an der Grenze, sondern mitten im Wald, in einem Revierteil, der von fünf Grünröcken behütet wurde.

Der alte Herr war schon den ganzen Tag in schlechter Laune. Er kämpfte mit sich, ob er nach Weshalb fahren sollte oder nicht . . . Wenn er hinfuhr, zeigte er dadurch, daß er zum mindesten den Vorschlag der Besatzkassene nicht ganz von der Hand wies . . . Er hatte schon ein kurzes Bilet geschrieben, das er durch einen Boten hinüberschicken wollte mit der Entschuldigung, daß er sich nicht ganz wohl fühle . . . Dann hatte er es wieder zerrissen . . . Ohne daß es ihm zum Bewußtsein kam, prickelte ihn die Neugier, die drugglige Witwe kennen zu lernen, die nicht nur bereit war, sondern sogar den Wunsch hatte, ihn zu heiraten . . . Wenn er daran dachte, dann überkam ihn ein wunderbares Gefühl . . . Mächtige Rauchwolken ausstoßend, schritt er in der Amtsstube auf und ab . . . Einmal sagte er ganz laut: „Alter Esel . . .“

Nante, der fleißig schreibend an seinem Pult saß, blickte erschreckt auf . . . Sollte das etwa ihm gelten? . . . „Lassen Sie sich nicht stören“, brummte der alte Herr, „ich habe die Ungezogenheit, manchmal laut zu denken . . . Es galt nicht Ihnen, sondern einem, der die Bezeichnung reichlich verdient . . .“

(Fortsetzung folgt.)



Sei, was du scheinst, und scheine, was du bist. Schottisch.



Nachdruck verboten.

Die Entdeckung des Gesetzes von der Erhaltung der Energie.

(Zu Robert Mayers 100. Geburtstag.)

Von Th. Wolff-Friedenau.

Inmitten der Wirren des gewaltigen Völkerringens, das auf dem Boden des alten Europa entbrannt ist, haben wir der Wiederkehr des 100. Geburtstages eines deutschen Forschers zu gedenken, der durch seine Lebensarbeit ein Pionier auf dem Wege der Menschheit zur Erkenntnis geworden ist, nämlich Robert Mayers, des Entdeckers des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft oder, genauer ausgedrückt, des Prinzips von der Erhaltung der Energie, das heute eine der wichtigsten und wertvollsten Grundlagen der naturwissenschaftlichen Forschung und Erkenntnis geworden ist und seine fruchtbare Wirksamkeit auch auf den Gebieten, die mit der Naturwissenschaft im engeren Zusammenhange stehen, insbesondere dem Gesamtgebiet der Technik, äußert. Ein Unsterblicher ist es, der vor hundert Jahren, am 25. November 1814, in der Stadt Heilbronn in Württemberg der Welt geschenkt wurde, einer, der der Menschheit Unvergängliches geschenkt hat und für immer in der Reihe der Geistesheroen des deutschen Volkes mit an erster Stelle stehen wird.

Es war im Jahre 1840, als sich Robert Mayer als Schiffsarzt in der holländischen Kolonie Batavia aufhielt und hier eine in höchstem Maße interessierende Beobachtung machte. Er war nämlich genötigt, einigen Matrosen, die zum Bereich seiner ärztlichen Fürsorge gehörten, einen Aderlaß zu machen, und stellte hierbei fest, daß das Venenblut eine ungewöhnlich helle Färbung aufwies. Andere Ärzte bestätigten ihm dann, daß allgemein das Venenblut in jenem heißen Klima eine erheblich hellere Färbung zeige als in den kälteren Zonen. Mayer ging der Ursache dieser Erscheinung nach und fand diese in dem Umstande, daß infolge des heißeren Klimas jener Regionen der menschliche Körper dort zu seiner Erhaltung und Arbeitsleistung weniger Wärme durch Verbrennung zu erzeugen genötigt ist, als es im kälteren Klima der Fall ist. Die geringere Verbrennung im Körperinnern, insbesondere die geringere Menge von Verbrennungsprodukten, äußern sich in einer helleren Färbung des Venenblutes. Was Robert Mayer hier erkannt hatte, war also zunächst ein rein physiologisches Faktum, das ihn jedoch zu weiteren Studien über das Verhältnis der Wärme zur Arbeitsleistung nicht nur des menschlichen Körpers, sondern zur Arbeit überhaupt anregte und der Ausgangspunkt von Forschungen und Folgerungen über diese Frage wurde, aus denen schließlich eine weltbewegende Entdeckung hervorgehen sollte. Diese gipfelt in der Erkenntnis: Wärme und mechanische Arbeit stehen in engem Zusammenhange und sind einander äquivalent, d. h. mit einem bestimmten Quantum Wärme kann immer nur ein ganz bestimmtes und gleichbleibendes Quantum mechanischer Arbeit geleistet werden, und umgekehrt kann durch mechanische Arbeit Wärme erzeugt werden und zwar durch ein bestimmtes Quantum Arbeit auch nur ein bestimmtes und gleichbleibendes Quantum Wärme. Im menschlichen Körper wird durch die Verbrennung der aufgenommenen Nahrungstoffe Wärme erzeugt, die die Quelle der Arbeit ist, die der Mensch zu leisten vermag. Noch deutlicher sehen wir diesen Vorgang an der Dampfmaschine. Hier wird durch die Verbrennung der Kohlen auf dem Roste und die hierdurch erzeugte Wärme das Wasser im Dampfkessel in Dampf von hohem Druck verwandelt; dieser so erzeugte gespannte Dampf wird in den Zylinder der Maschine geleitet und setzt hier durch seinen Druck den Kolben und damit die ganze Maschine in Bewegung, wodurch die Arbeitsleistung der Dampfmaschine zustande kommt. In diesem wie in jenem Falle ist also die Wärme die Ursache und die Quelle der geleisteten Arbeit.

Alle diese Verbrennungs- und Arbeitsvorgänge wurden vor der Entdeckung Mayers von wesentlich anderen Gesichtspunkten aus angesehen. Man nahm die Entstehung

von Wärme als eine Tatsache, sah es weiter als Tatsache an, daß die Wärme verschwand, während zugleich an einer anderen Stelle des Mechanismus Arbeit geleistet wurde. Man wußte natürlich, daß die Wärme die Vorbedingung der Arbeitsleistung sowohl des menschlichen Körpers wie auch der Dampfmaschine ist, weil man sah, daß ohne die Erzeugung von Wärme weder dieser noch jener in Funktion kommen konnten, bekümmerte sich im übrigen aber nicht um den engeren Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen. Die Wärme verschwindet, nachdem sie erzeugt worden ist, es bleibt nichts von ihr übrig, das war die wissenschaftliche Auffassung jener Vorgänge. Mayer hingegen stellte die Auffassung auf, daß bei allen diesen Vorgängen die Wärme nicht einfach verschwindet, sondern sich nur in eine andere Form verwandelt, im übrigen aber im vollen Betrage erhalten bleibt. Die Wärme, die im menschlichen Körper erzeugt wird, verwandelt sich in Arbeit, die der Mensch ausführt, und ebenso verwandelt sich die auf dem Roste der Dampfmaschine durch die Verbrennung der Kohlen erzeugte Wärme in die Arbeitsleistung der Dampfmaschine. Die Wärme verwandelt sich in Arbeit, Wärme und mechanische Arbeit sind nur verschiedene Formen eines und desselben Etwas, das Mayer mit der Ausdrucksweise seiner Zeit noch „Kraft“ nannte, während wir es heute als Energie bezeichnen. Die Energie bleibt bei allen diesen Vorgängen immer erhalten, kann nicht vernichtet werden, und kann nicht aus dem Nichts entstehen, ebensowenig wie Materie vernichtet werden oder aus dem Nichts entstehen kann. Die Erhaltung der Energie (Mayer nannte es noch: Erhaltung der Kraft), das war die große Idee, die dem jungen Schiffsarzt aufgeblitzt war, als er den Ursachen der helleren Färbung des Venenblutes nachging, und das war die bedeutsame Schlußfolgerung, die bestimmte wissenschaftliche Erkenntnis, zu der ihn seine Versuche und Studien über jene Frage geführt hatten.

Diese von Mayer gewonnene Erkenntnis, die heute unser gesamtes naturwissenschaftliches Denken beherrscht und die fruchtbarste und sicherste Grundlage desselben geworden ist, war seinen Zeitgenossen jedoch durchaus nicht so einleuchtend wie uns. Wir müssen berücksichtigen, daß damals die Begriffe: Wärme, Arbeit, Kraft, Massenbewegung usw. noch sehr unbestimmt waren; es waren das für das wissenschaftliche Denken jener Tage noch immer nur Vorgänge, zwischen denen man einen engeren Zusammenhang nicht annahm. Daher widerstrebt es der wissenschaftlichen Welt damals noch, alle diese Begriffe in ein neues und einheitliches System zu bringen. Mayer machte es die größten Schwierigkeiten, seinen Gedanken Eingang und Anerkennung bei der wissenschaftlichen Welt zu verschaffen. Seine erste Abhandlung, die er über die Resultate seiner Forschungen verfaßt und in der er zum ersten Male den Gedanken von der Erhaltung der Energie in wissenschaftlich begründeter Weise niedergelegt hatte, hatte er an das führende Organ jenes Forschungsgebietes, an Poggendorffs „Annalen für Physik und Chemie“ gesandt. Poggendorff lehnte die Aufnahme der Arbeit aber ab, wohl weil er in dem Verfasser, der ja auch nicht einmal Fachmann auf dem Gebiet der Physik, sondern nur Arzt war, nicht die Persönlichkeit erkannte, die die Berechtigung zur Aufstellung und Verkündung solcher neuen und kühnen Gedanken hätte. In erweiterter Form schickte Mayer seine Arbeit dann an den großen Chemiker Justus Liebig; dieser erwies sich als einsichtiger als Poggendorff und brachte die Arbeit — ein Meilenstein von ewiger Bedeutung in der Geschichte der wissenschaftlichen Literatur — in den von ihm geleiteten „Annalen für Chemie und Pharmazie“ zum Abdruck. Die Ablehnung der Arbeit durch Poggendorff, dessen Zeitschrift eigentlich die geeignetere Stelle für die Veröffentlichung gewesen wäre, ist eins der vielen Beispiele der Kurzsichtigkeit und Voreingenommenheit wissenschaftlicher Autoritäten großen Neuerungen gegenüber.

Mayer lehrte, daß im menschlichen Körper, in der Dampfmaschine und bei ähnlichen Vorgängen sich die Wärme in Arbeit verwandelt und daß einem bestimmten Quantum Wärme immer ein bestimmtes Quantum Arbeit entspricht. Es galt nun, das Verhältnis zwischen Wärme

und Arbeit zahlenmäßig festzustellen, d. h. zu bestimmen, welches Quantum Wärme notwendig ist, um eine bestimmte Arbeitsmenge zu erzielen und umgekehrt. Diese Feststellung war eine der wichtigsten, zugleich aber auch der schwierigsten Untersuchungen, vor die sich die wissenschaftliche Welt jemals gestellt sah. Wir messen alle Arbeit bekanntlich in Meterkilogrammen. 1 Meterkilogramm ist die Arbeit, die notwendig ist, um 1 Kilogramm um 1 Meter zu heben; 100 Meterkilogramm sind die Arbeit, die erforderlich sind, um entweder 1 Kilogramm um 100 Meter, oder 100 Kilogramm um 1 Meter, oder 25 Kilogramm um 4 Meter, 10 Kilogramm um 10 Meter usw. zu heben. Immer ergibt die Zahl der Kilogramm, multipliziert mit der Zahl der Meter, um die jene gehoben werden, die Zahl der Meterkilogramm und damit die Größe der geleisteten Arbeit. Das Maß der Wärme hingegen ist die Kalorie, und zwar ist 1 Kalorie diejenige Wärmemenge, welche notwendig ist, um die Temperatur von 1 Kilogramm Wasser um 1 Grad zu erhöhen; eine Wärmemenge von 100 Kalorien reicht demnach aus, um etwa 1 Kilogramm Wasser von 0 Grad auf 100 Grad, oder 20 Kilogramm Wasser von 10 Grad auf 15 Grad, 50 Kilogramm von 40 Grad auf 42 Grad zu erhöhen usw. Es galt also festzustellen, welche Arbeitsmenge, ausgedrückt in Meterkilogramm, durch 1 Kalorie erzielt werden könnte. Mayer suchte selbst diese Größe durch das Experiment festzustellen; da ihm jedoch nur recht mangelhafte Versuchsapparate für diesen Zweck zur Verfügung standen, so war das von ihm festgestellte Resultat auch nur sehr ungenau. Erst mehrere Jahre später konnte der englische Forscher Joule, der in ähnlicher Weise wie Mayer, jedoch unabhängig von diesem, die Beziehungen zwischen Wärme und Arbeit studierte, durch geeignete Experimente feststellen, daß 1 Kalorie einer Arbeitsmenge von 427 Meterkilogramm entspricht (Mayer hatte 365 Meterkilogramm gefunden). Man sagt, daß 427 Meterkilogramm das mechanische Äquivalent der Wärme sind, weil 427 Meterkilogramm und 1 Kalorie einander gleichwertig sind, diese die gleiche Energiemenge repräsentieren wie jene, diese so viel wert wie jene sind.

Angenommen, ich hebe ein Gewicht von 427 Kilogramm um 1 Meter oder 1 Kilogramm um 427 Meter hoch, so leiste ich hierbei eine Arbeit von 427 Meterkilogramm, zu der nach dem Gesagten eine Wärmemenge von 1 Kalorie aufgewandt werden muß, die ich hierbei aus der Wärme meines Körpers entnehme. Wo bleibt nun die Arbeit, die ich aufwandte, um den Körper von 1 Kilogramm um 427 Meter hochzuheben? Verloren gegangen kann sie nicht sein, da nach dem Gesetz der Erhaltung der Energie Arbeit, die ja ebenfalls nur eine Energie darstellt, nicht verloren gehen kann. Diese aufgewandte Arbeit ist in dem gehobenen Körper enthalten und in eine andere Energieform verwandelt. Der um 427 Meter gehobene Körper von 1 Kilogramm Gewicht kann, wenn er herunterfällt, seinerseits wieder eine Arbeit leisten, und zwar genau so viel, als nötig war, um ihn auf die genannte Höhe zu bringen, also wieder 427 Meterkilogramm. In jedem gehobenen Körper steckt eine gewisse Menge Energie, die aus der Umwandlung der zur Hebung des Körpers benötigten mechanischen Arbeit entstanden ist und die wir als potenzielle oder auch Spannungsenergie bezeichnen. Daß gehobene und herabfallende Körper Arbeit leisten können, sehen wir an unseren Wassermühlen, Wassermotoren und ähnlichen Maschinen, die durch herabfallende Wassermengen getrieben werden und hierbei sehr bedeutende Arbeitsmengen leisten.

Energie, gleichviel ob sie als Wärme, mechanische Arbeit oder sonstwie auftritt, kann weder vernichtet werden noch aus dem Nichts entstehen. Mit dieser Folgerung, die uns Robert Mayer lehrte, war endlich auch die Überwindung einer paradoxen Idee möglich, die Jahrhunderte hindurch zahlreiche Geister, und nicht die schlechtesten, umsonst beschäftigt hatte, nämlich die Idee des — Perpetuum mobile. Ein Perpetuum mobile soll bekanntlich eine Maschine sein, die, einmal in Bewegung gesetzt, diese Bewegung immer und unaufhörlich beibehält, ohne eines neuen Anstoßes oder einer neuen Zuführung von Kraft zu bedürfen, und diese Bewegung ebenso unaufhörlich in mechanische Arbeit umsetzen kann. Auf Grund der neuen Erkenntnis, die uns Robert Mayer vermittelt hat, fällt diese Idee wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Um eine Maschine in Bewegung zu setzen, müssen wir zunächst ein bestimmtes Quantum Arbeit aufwenden, gleichsam in die Maschine hineinstecken. Bei der Dampfmaschine geschieht das durch die Zuführung von Wärme,

die sich ohne weiteres in mechanische Arbeit umsetzen läßt, bei anderen Maschinen durch meine Muskelkraft und die durch diese geleistete mechanische Arbeit. Mehr Arbeit, als in die Maschine hineingesteckt wird, kann diese aber auch niemals abgeben bzw. leisten, ebenso wenig, wie aus einem Portemonnaie mehr Geld herausgenommen werden kann, als vordem hineingesteckt wurde. Schon hieraus ergibt sich die Unmöglichkeit, eine Maschine herzustellen, die unaufhörlich aus sich selbst Arbeit leisten, d. h. unendlich mal mehr Arbeit liefern könnte, als in sie hineingesteckt worden ist. Die Maschine gibt jedoch auch die in sie hineingesteckte Arbeit keinesfalls in vollem Umfange als mechanische Arbeit zurück; sie verbraucht vielmehr einen Teil der erhaltenen Arbeitsenergie durch Reibung, wobei diese in Wärme umgesetzt wird, die in diesem Falle für praktische Arbeitszwecke nicht mehr nutzbar gemacht werden kann. Da die Reibung niemals vollständig beseitigt werden kann, sondern immer einen erheblichen Prozentsatz der in die Maschine hineingesteckten Arbeitsenergie verzehrt, so kann die Maschine also auch niemals den vollen Betrag der erhaltenen mechanischen Arbeitsenergie zurückgeben, geschweige denn mehr, als sie erhalten hat oder gar ewig und unaufhörlich aus dem Nichts Arbeit erzeugen und liefern. Damit fällt die Idee des Perpetuum mobile in sich zusammen, und alle die zahllosen Versuche, ein solches herzustellen — Versuche, die ja auch jetzt noch immer fortgesetzt werden — können nur von Leuten angestellt werden, die von den Grundlagen der Mechanik und von der Natur der Arbeitsenergie keine genügende Kenntnis haben. Erst durch die Lehre von der Erhaltung der Energie war die Überwindung der Idee eines Perpetuum mobile wissenschaftlich wirklich möglich.

Von weitgehendster Bedeutung und Einwirkung wurde die Lehre von der Erhaltung der Kraft auf dem Gesamtgebiet der Technik. Brachte doch diese Lehre eine neue und bessere Einsicht in die Begriffe von Kraft, Arbeit und Leistung, also der Grundbegriffe der Technik überhaupt, insbesondere auch der maschinellen Technik. Die moderne Theorie der Dampfmaschine wie überhaupt der Wärmekraftmaschinen beruht im wesentlichen auf der von Robert Mayer aufgestellten Lehre von der Erhaltung der Energie.

Trotz der weltbewegenden Bedeutung seiner Entdeckung hat Robert Mayer irdischen Ruhm nur wenig genossen, und er hat nach dieser Hinsicht das Schicksal des verkannten Genies zur Genüge erfahren müssen. Jahrzehnte hindurch hat er mühsam um die Anerkennung seiner Lehre in Wort und Schrift kämpfen müssen, und die Schullehrten, die ihm als Nichtfachmann einfach die Berechtigung absprachen, haben wahrhaftig alles getan, um ihm diesen Kampf zu erschweren, wehrten sich mit aller Voreingenommenheit, die mit der staatlich approbierten Autorität nun einmal untrennbar verknüpft zu sein scheint, gegen die Anerkennung der neuen Lehre. Als aber die wissenschaftliche Welt sich endlich zur Anerkennung der neuen Lehre bekannt hatte, da — wurde Robert Mayer die Priorität bestritten, wurden alle möglichen andere als Entdecker des Gesetzes von der Erhaltung der Kraft gepriesen, und wieder mußte Mayer zu Felde ziehen. Den „Galiläi des 19. Jahrhunderts“ hat man ihn genannt, der sich ein Leben lang im Kampfe um seine Lehre und um die Anerkennung für diese aufrieb. Erst im Jahre 1867 erlebte er eine äußere Anerkennung seiner Entdeckung durch die Verleihung des persönlichen Adels. Er starb am 20. März im Jahre 1878; im Jahre 1889 wurde ein Denkmal Mayers, eine Marmorbüste vor dem Polytechnikum in Stuttgart enthüllt, und im Jahre 1889 ließ auch Mayers Vaterstadt, Heilbronn, ihrem genialen Sohne ein Denkmal, ein Bronze-standbild, setzen.

Mit der Entdeckung des Gesetzes der Erhaltung der Energie begann eine neue Ära der Naturwissenschaft und der auf dieser begründeten Technik und Technologie, hatten diese wie jene ein neues und fruchtbares Fundament gewonnen, auf dem die Forschung reiche Früchte erntete.

